

Bezugspreis:
Wochentlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich RM. 1.75 excl. Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12seitige Beilage über den Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Beilage 20 Pfg. für einmal 50 Pfg. Beilagegebühr pro Zeile RM. 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

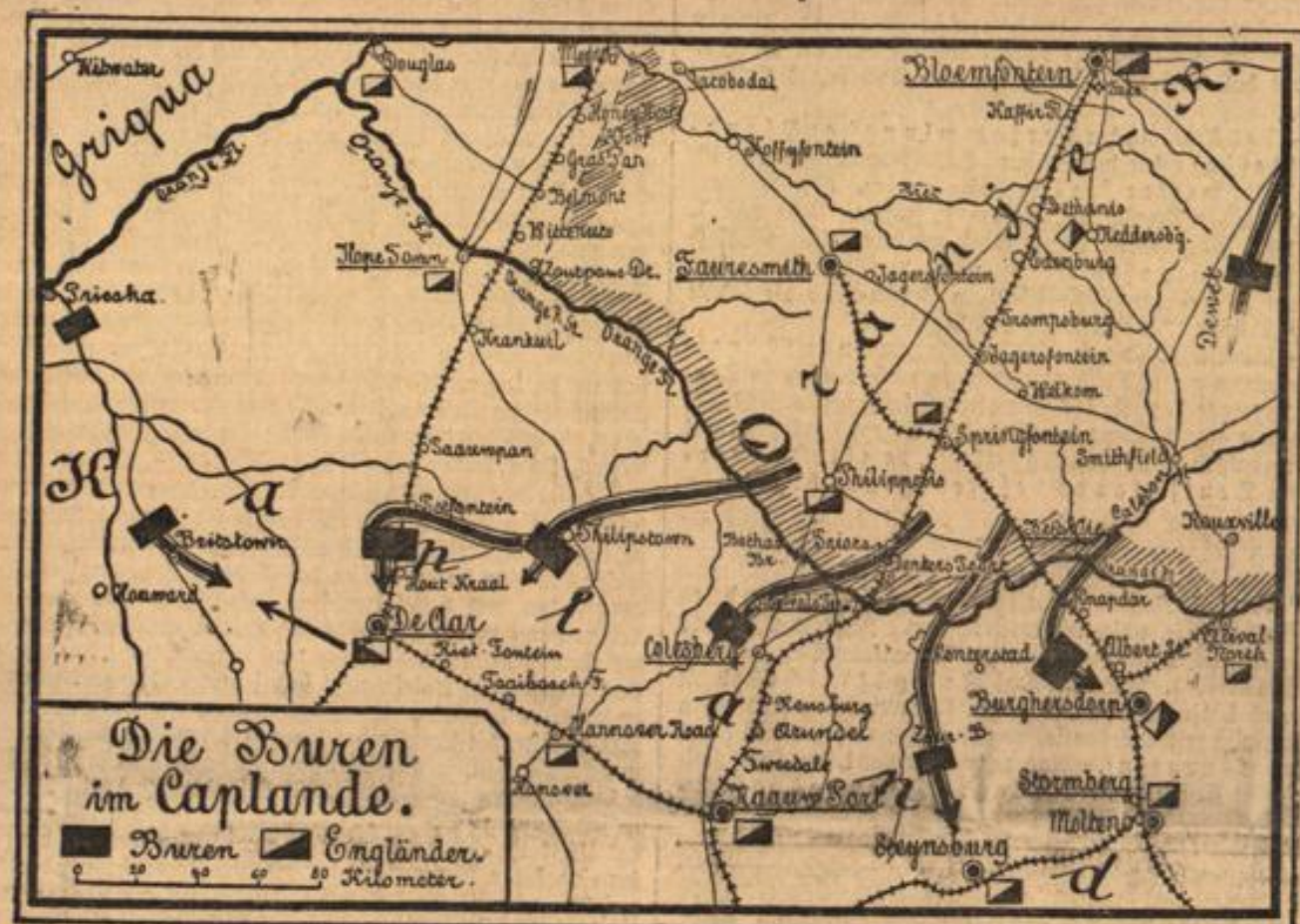
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 2.

Donnerstag, den 3. Januar 1901.

16. Jahrgang

Die Buren im Caplande.



Gegenwärtig beherrschen die aus dem Oranjereststaat in die Kapkolonie eingebrochenen Buren den ganzen, an den Oranjereststaat grenzenden Norden der Kapkolonie. Die amtlichen englischen Depeschen über den Einfall der Buren werden als zu optimistisch erachtet. Es verlautet, der Einfall wurde mit den Führern der Afrikaner verabredet und empfangen deren Unterstützung. Die Stärke der Buren, die in die Kapkolonie eingebrochen sind, wird auf 6000 Mann geschätzt.

Ueber die Lage im nördlichen Kaplande orientiert unsere bestehende Karte, in welcher die beiderseitigen Truppenteile, sowie die Vormarschlinien der Buren durch entsprechende Signaturen deutlich eingetragen sind.

An den militärischen Aktionen der Buren in der Kolonie nehmen aufstrebende Kapkolonisten schon in größeren Massen Theil. Wie die „Morning Post“ aus Kapstadt erfährt, haben sich allein im Distrikt Philippstown etwa 1500 Holländer den Buren angeschlossen. Aber auch auf dem Kriegsschauplatz nördlich von Steynsburg, auf dem hiebig gekämpft wurde, wirken Kapkolonisten in beträchtlicher Anzahl mit. Die Einnahme von Steynsburg selbst ist den Buren nicht gelungen. Um den nördlich von diesem Platze liegenden Zuurberg scheint sich ein Entscheidungsschlampf vorzubereiten.

Die in die Kapkolonie eingebrochenen östlichen drei Buren-

kolonnen werden von den Kommandanten Herhogg, Philipp Potja und Haackbroek befehligt. Außerdem ist noch ein viertes Burenkommando über den Oranjerest gegangen und zwar bei Bontpanns-Drift, um die Buren in Philippstown zu verstärken.

Diese Meldungen zeigen, daß es den Buren hauptsächlich darum zu thun ist, an möglichst vielen Orten der Kapkolonie, wenn auch in kleinen Abtheilungen, zu erscheinen, um die englischen Streitkräfte zu zersplittern und dem beginnenden Aufstand der Afrikaner von vornherein eine recht weite Ausdehnung zu geben. Man rechnet denn auch in Kapstadt mit der Möglichkeit einer sehr umfangreichen Rebellion; die dortige Standard Bank hat mit Rücksicht auf den Ernst der Lage ihre Kassenbestände aus den Niederlassungen in Graaf Reinet, Aberdeen und Graham (in der Mitte der Kapkolonie) nach Port Elizabeth geschafft, die Bestände aus anderen Orten nach Kapstadt. Solche Maßregeln, die doch von der größten Besorgnis zeugen, sind selbst in dem kritischen Stadium des Krieges vor etwa Jahresfrist nicht getroffen worden.

Auch Kimberley ist nach einer Meldung ernstlich bedroht. Wie man aus Kapstadt meldete, wurde die Distrikthauptstadt Britstown, etwa 60 Km. westlich von der Eisenbahn nach der Kar, von Buren besetzt; ein größerer Trupp stand vor der

Stadt. Später haben die Buren Britstown infolge eines von Engländern von der Kar aus vorgenommenen neuen Vorstoßes wieder geräumt, sich nach Prieska zurückgezogen, aber eine sie verfolgende britische Abtheilung dabei gefangen genommen.

Lord Kitchener hatte sich in Folge obiger Vorgänge zeitweise nach Naampoot und de Kar begeben und leitete von dort aus die Maßnahmen zur Abwehr des Einfalles der Buren in die Kapkolonie. Da die Lage um Pretoria herum keineswegs zu großer Befriedigung Veranlassung giebt, so müssen die Gründe, die den Oberbefehlshaber bewegen konnten, nach de Kar zu gehen, sehr zwingender Natur gewesen sein. Neuerdings ist er denn auch wieder nach Pretoria zurückgekehrt.

De Wet hat neuerdings wieder eine seiner überraschenden Bewegungen ausgeführt und die englischen Linien auf Neve, diesmal nach Süden hin, durchbrochen. Es scheint, daß De Wet, der leitende Geist der letzten Buren-Unternehmungen, eine ursprünglich kleine Einfallsschar glücklich bis an die Grenze des Kaplandes geleitet, dann durch seinen Rückzug nach Norden die Aufmerksamkeit von der durch dieses Häuflein neu entfachten Afrikanerbewegung abgelenkt hat und durch seine wiederholte Kehrtwendung ihr wieder Luft schaffen will. De Wet lenkt, wie er das schon so oft gethan hat, die Augen und Bajonette der Feinde von seinen schwächeren Kampfgenossen auf sich selber und verschwindet, sobald die Engländer ihn fassen zu haben glauben. In dem schon seit Monaten anhaltenden Oranjereststaat bewegt dieser glänzende Weiterführer sich nahezu mit der Ungewogenheit eines Inspizienten der englischen Truppen. De Wet durchbrach nach einem siegreichen Gefecht am Beiflusse die englischen Linien und drang ungehindert auf der Straße Thabachau-Smitshfield bis zu den Veeuwtop-Bergen vor, wo er auf die zum Schutze der Kapkolonie südwärts entsandten englischen Brigaden Knor, White, Pilcher und Barker stieß. Ein Kampf ist im Gange. Ob De Wet nur diese englischen Kolonnen abhalten will, die Kapkolonie zu erreichen, oder ob er selbst dahin durchbrechen will, ist fraglich. Das Letztere ist nicht unwahrscheinlich. Seine Marschrichtung ist in unserer Karte eingetragen.

Auf die Frage: Woher kommen die neuen Burenkolonnen? hat ein Herr aus der nächsten Umgebung Krüger's, der Südafrika vier Wochen später als der Präsident verlassen hatte, der „Rhein-Westf. Zig.“ zu Folge folgende Auskunft gegeben: „Das Geheimniß der augenblicklichen Stärke der Burenkorps ist zugleich eine schwere Anlage gegen unsere Heeresleitung aus der Zeit des Anfangs des Krieges. Es ist leider eine Thatsache, daß wir in den ersten vier Wochen nicht mehr als 15—18 000 Mann unter Waffen hatten, einschließlich der Fremden. Die Hälfte der Buren hatte den Krieg überhaupt nicht ernst genommen, und sicherlich haben sich in beiden Republiken mindestens 10 000 Buren durch Bestellung eines Stellvertreters vom Dienst freigegeben. Waren damals unsere Regierung und die Heeresleitung mit der Energie aufgetreten, die sie heute anwendet, so hätten wir binnen 14 Tagen mit 30 000 Mann in die Kapkolonie einbrechen können. Heute dagegen haben die Regierungen beider Republiken angeordnet, daß jeder Bürger zu kämpfen hat, und jeder General hat die Vollmacht, jeden Bürger zur Ergreifung der Waffen zu zwingen, widrigenfalls er sofort erschossen wird. Der Neutralitätsseid, den ein Bürger den Engländern geleistet hat, ist für unsere Heeresleitung ungültig. So haben wir jetzt erst in Wahrheit die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, und auch im Felde ist jeder

Christbaum's Ende.

Plauderei von E. Torg.

(Nachdruck verboten.)

Die schönen, frohen Festtage mit Sang und Klang, Tannenduft und Kerzenschimmer sind vorüber. Zum letztenmale haben die Kleinen mit glänzenden Augen in den lieben Weihnachtsbaum umfarrungen und umjubelt, nun geht's an das Blündern der grünen Äste und das Zerhacken all der guten Dinge, die schon so lange verlockend von den schwankenden Zweigen herabnickten. Und dann — ja dann kommt das Unangenehme. Das sogenannte „Abputzen“ des Christbaums. So freudig man vor kaum zwei Wochen all die niedlichen Sachen und Säckchen daran befestigte, so ungern macht man sich an das Lösen und Einpacken derselben, und meist sucht man so schnell als möglich damit fertig zu werden. Und doch steht man sich dabei selbst im Wege, denn auch beim Kleinsten darf man über der Gegenwart die Zukunft nicht vergessen. So auch hier; und darum sei den lieben Hausfrauen und Hausvätern schon im folgenden Jahre eine jahrelang bewährte Methode zur Nachahmung empfohlen. Also, der Christbaum soll seines lauchenden Schmuckes entkleidet werden: Gut! Dazu stellen wir ihn zuvörderst auf den Fußboden, möglichst fern von Teppichen, Decken und Polstermöbeln, da die leicht abfallenden Tannennadeln sich nur schwer davon entfernen lassen. Dann nehmen wir als erstes das schöne, glänzende Lametta, auch Engelshaar genannt, vorzüglich von den Ästchen und legen es, lang und glatt ausgebreitet, auf die Tischplatte. Haben wir alles beisammen, so binden wir es drei- bis viermal mit schmalen Bändern ab, damit es sich nicht verwirren kann und versehen es zum Schluß in einen Papierbeutel in dem es dem künftigen Christfest entgegen träumen kann. Und wird es dann vielleicht auch nicht mehr für würdig gefunden, die weihnachtliche Tanne zu überwiegen, so findet es doch als Schmuck der Weihnachtsfesten sicher noch willkommene Verwendung!

Auf das Lametta folgt die weiße, duftige Wolle. Auch diese wird sorgfältig abgenommen, auf dem Tische ausgebreitet, von anhaftenden Kadeln möglichst befreit und in einen Karton verpackt.

In bunter Reihenfolge gehen nun Ästchen und Ketten, Sterne und Weihnachtsengel durch unsere Hand. Die Lametta-Ketten, Sterne und Bompomps fallen wieder einen besonderen Kasten für sich, — wie es überhaupt praktisch ist, jede Sorte Schmuck allein zu verwahren — die großen Glaskugeln werden mit einem weichen Leinwandstück blank gerieben, bis sie spieglein; etwaige Wackstropfen durch Überhalten eines drehenden Streichhölzchens gelöst oder mittels Benzol entfernt, und etwa fehlende Ästchen, die gerade bei Kugeln gern auf Rummerviedersehen verschwinden, ergänzt. Zu diesem Zwecke schneiden wir ein passendes Stückchen Korken zurecht, ziehen ein ziemlich langes Ende seinen Drahtes hindurch, biegen dies unten zu einem kleinen Haken um, so daß es nicht durch den Kork entschlüpfen kann, und führen es mit demselben in die Glaskugel ein, den Kork sanft nachschiebend und drückend, bis er ganz fest sitzt. Schließlich wird an dem herausstehenden Drahtende ein etwas größerer Delle gebogen, und die Kugel ist schmutz und fettlos, als wäre sie niemals invalide gewesen. Auch die reizenden Papierengelchen müssen sich eine kleine „Aufmunterung“ gefallen lassen, wobei uns das Markenpapier zum Verleihen seiner Risse, zum Befestigen neuer Aufhänger vorzügliche Dienste leistet. Nun steht unser Baum schon ganz kahl und traurig da; nur die Nadelholzer strecken sich uns noch wie ausgebreitete Arme entgegen. Die sollen nicht vergeblich winkeln. Noch einmal entzünden wir die letzten, farbigen Lichterchen und lassen sie bis auf den Stumpf ausbrennen. Das Häubchen der Halter am schnellsten und gründlichsten und erparnt das lästige Auskratzen und Abwischen der zurückgebliebenen Lichtstumpfen. Ist auch das letzte Flämmchen traurig erloschen, so drehen wir mit flinker Hand die Nadelholzer aus unserem Baum, reiben sie schön blank und binden sie — die Hälfte mit den Köpfen nach oben, die Hälfte nach unten — mit einem Bande fest zusammen. Auch die verschiedenen Kistchen — jede Sorte Baum-schmuck hat, wie gesagt, ihr besonderes — sämmtlich wir zusammen oder stellen sie, was noch besser ist, friedlich mit einander in einen großen Karton, nachdem wir sie noch mit Glättchen verleben haben, die uns den Inhalt auf den ersten Blick verraten. Damit wäre das große Werk vollbracht und im kommenden Jahre ist es dann eine Freude, mit den schön geordneten blanken Sachen den Christ-

baum von neuem zu putzen, und in den arbeitsreichen Tagen vor dem Feste ist die Zeitvergnügung auch nicht zu verachten.

Und nun der Baum selbst? Ja, was fangen wir nun mit dem an? Wer einen Balkon oder Garten sein eigen nennt, kann ihn dort in einer leeren Ecke sehr schön unterbringen und sein Auge noch lange an dem freundlichen Grün erquicken. Er kann aber auch noch anderen durch den Baum eine Freude bereiten und ihn noch einmal für liebe Gäste schmücken. Und zwar findet dies die hungernden und frierenden Vögelchen, die uns im Winter treu geblieben sind. Büschel und Zweigchen mit ihrem leuchtenden Rot nehmen sich gar lieblich in den dunklen Zweigen aus, und dazwischen schaukeln kleine Körbchen, die wir uns leicht aus Papier knäulen oder aus ausgedienten Schnebenschildchen herstellen können, mit allerlei leckerem Geförne. Und unter dem Baum ist auf einem Brettchen ebenfalls noch mancherlei Gutes aufgetischt: Pflaumen, Kartoffelknödelchen und Fleischbällchen, desgleichen in Frosttagen, die Nadeln und Büschen mit undurchdringlicher Dede überzogen haben, ein oder mehrere Rädchen mit oft erneuertem Wasser. Das giebt ein Schreien und Biepen in unserem Weihnachtsbaume, daß es eine Lust ist, zuzuschauen. Und hat er auch diese Mission noch erfüllt und muß schließlich dem jungen Grün weichen, dann kommt die Art und geschlägt ihn — zu Brennholz? O nein, so weit sind wir noch nicht! Erst schäufeln wir uns aus dem oberen, schwächeren Teile des Stammes noch drei oder vier Quirls. Ja, Quirls, liebe Hausfrau, die in der Küche schönste Verwendung finden und namentlich zum Schneeflocken ganz vorzüglich sind. Überall da, wo die Äste sich nach allen Seiten hin gabeln, ist die richtige Stelle für die Quirls. Dort schlagen wir das Holz mit der Art ab; der Stiel wird beliebig lang gelassen, die Quirlscheiden etwa 2 bis 3 Centimeter lang zurecht geschnitten und dann die Rinde lauber abgehäut, so daß zum Schluß ein netter, weißer Quirl vor uns liegt. Mit dem Rest der Äste und des Stammes ist nun freilich nichts mehr anzufangen. Nur ein lustiges Flackerfeuer ergeben sie noch, und hell und freundlich wie sein Leben einst im grünen Walde, in der Weihnachtsstube und schließlich im Gartenecken war, ist somit auch Christbaums Ende.

Bürger verpflichtet, den Kommandanten unbedingten Gehorsam zu leisten. Dies ist das Geheimnis der neu erwachten Kraft der Buren. Es ist traurig, daß unser Volk erst durch die schweren Schläge zu dieser Erkenntnis gekommen ist; aber noch ist es nicht zu spät, noch ist nichts verloren!"



Wiesbaden, 2. Januar.

Graf Posadowsky

Der Chef des Reichsamts des Innern, Staatssekretär Graf Posadowsky, sieht sich immer mehr umzingelt. Nach den heftigen Angriffen der „Panama!“ rufenden Blätter, nach dem in hiesigen Kreisen getriebenen Tadel des Grafen Bülow, dem scharfer zugelegten der Parteiführer im Reichstag, konnte Graf Posadowsky wohl glauben, das Maß des Leidens sei erfüllt, und der in der 12 000 M.-Affäre — garnicht einmal von ihm, sondern von Herrn v. Moltke — begangene Mißgriff reichlich gesühnt. Aber, so oft aus Abend und Morgen ein Tag wurde: das peinliche Thema verschwand nicht aus den Zeitungen, und zumal aus denjenigen nicht, die einen Ersatz des agrarfreundlichen Staatsmannes überhaupt, bei dieser oder anderen Gelegenheit, für angezeigt halten. Man verfehlte auch nicht, den Reichstanzler darauf aufmerksam zu machen, wie sehr sich der Staatssekretär mit seinem Mißgriffsversuche in Widerspruch gesetzt habe zu den offen preisgebenden Worten des Grafen Bülow: „Es soll nicht wieder vorkommen“. Aber wie man so sicher, daß der Kanzler diesen Schritt dem Staatssekretär übel genommen hat? Glaubt man, daß er, wenn es der Fall wäre, eine „Rabbinerfrage“ daraus machen würde? Nach dem Charakter des Grafen Bülow gewiß am wenigsten dann, wenn er des Bemühens sieht, ihn als geträumt anzustellen. Alles das hat dem Grafen Posadowsky keine tödliche Wunde beibringen vermocht. Aber ein schwerer Schlag war das Vorgehen des Zentralverbandes der Industriellen gegen ihn. Das überaus scharfe Schreiben des Generalsekretärs Bueck gab, nach der Verlesung des Krupp-Organs „Berl. N. N.“, die Auffassung aller Mitglieds des Verbandes wieder. Mit anderen Worten: Das Tuch ist zerschnitten zwischen der Großindustrie und dem Reichsamt des Innern. Und dem daraus je länger je mehr sich ergebenden Unzutraglichkeiten, besonders im Hinblick auf die Vorbereitung der Handelsverträge, wird Graf Posadowsky weichen müssen. Die Erwartung freilich, daß dadurch der sozialpolitische und handelspolitische Kurs ein anderer würde, dürfte verfehlt sein. Graf Bülow und Herr v. Moltke bleiben am Steuer; ein neuer Staatssekretär wird lediglich das vom Grafen Posadowsky begonnene Werk fortzuführen haben, ohne vielleicht das Maß von Selbstständigkeit zu besitzen, das diesem sein hervorragendes Sachverstandnis verschaffte. Ein solcher Tausch könnte empfindlich enttäuschen.

Neujahrsbotschaften aus Ostasien.

Gerade zum Jahreschluss, gewissermaßen als ein verheißungsvolles Vorzeichen für das neue Jahr, ist die Nachricht von der Annahme der Friedensbedingungen durch China eingetroffen. Ein kaiserliches Edikt hat die Annahme der in der Kollektivnote enthaltenen Forderungen befohlen. Das betreffende Peking-Telegramm ist es; die „Nordd. Allg. Ztg.“ steht es an die Spitze ihrer heutigen Nummer, in frohlockend leuchtenden Buchstaben. Wenn nur nicht alle China-Botschaften, zumal diejenigen auf Grund „kaiserlicher Ehre“, ein so lebhaftes und berechtigtes Mißtrauen gegen sich hätten! Was steht dahinter? So muß man sich immer fragen bei jeder neuen Rundgebung des im Depeschiren eifrigen Kowangsi. Gleich in einem folgenden Telegramm, das in New-York eingetroffen ist, wird denn auch Wasser in den Wein geschüttet. Die Unterhändler sollen, nach dem Befehl, „die Note vollständig annehmen“, andererseits „möglichst günstige Einzelbedingungen zu erlangen suchen“. Aus dieser Doppel-Ordnung kann nur ein chinesischer Diplomat klug werden. Die völlige Annahme macht doch weitere Verhandlungen, für die Mächte wenigstens, überflüssig. Aus Erkenntlichkeit für den bewiesenen „guten Willen“ bittet der Bogdchan um Einstellung der militärischen Expeditionen. Vielleicht ist das der Hauptzweck des Edikts. Dagegen bemerkt man noch nichts davon, daß die chinesischen Truppen „abzurufen“.

Einem Artikel der „Revue des Revues“ entnehmen wir was folgt: „... Zwei japanische Journalisten, Namens Taguchi und Jukoi, welche nach längerem Aufenthalt in Peking in ihr Land zurückkehrten, veröffentlichten spaltenlangen Artikel über angeblich von den französischen und den russischen Truppen begangenen Grausamkeiten. Der Journalistenverein von Tokio hat in seiner Sitzung vom 14. November die betreffenden Berichte geprüft und dann einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Der Journalisten-Verein von Tokio hat festgestellt, daß in China von den russischen und französischen Truppen Verbrechen begangen worden sind, welche den Grundsätzen der Menschlichkeit Hohn sprechen. Er lenkt die Aufmerksamkeit der zivilisierten Welt auf diese Verbrechen und rechnet bestimmt darauf, daß dieselbe ihren Wahrheitsgehalt finden wird.“ Abschrift dieser Resolution ist allen japanischen Zeitungen mitgeteilt worden.“ — Nach zuverlässigen Berichten aus China geben die japanischen Truppen den Russen und Franzosen in Bezug auf Grausamkeit nichts nach; sie sollen es im Gegenteil allen zudröhen. Der Journalistenverein in Tokio hätte also gut daran, wenn er nicht aufseht „in die Ferne schauen“ wollte.

— Peking, 31. Dezember. En-hai, der Mörder des deutschen Gesandten Frhr. v. Ketteler, ist nachmittags 3 Uhr an der Mordstelle mit dem Schwerte hingerichtet worden.

Der südafrikanische Krieg.

Eine Depesche Lord Ritzers aus Pretoria vom 31. Dezember meldet: Ein kleiner Teil der Buren, die im Osten

in die Kaptolenz eingebrungen sind, schwante in südwestlicher Richtung ab und überschritt die Eisenbahnlinie zwischen Bangor und Sterborne. Sie beschädigten die Eisenbahnlinie und werden verfolgt. — Das Reiterische Bureau meldet aus Kapstadt: Eine 200 Mann starke Burenabteilung hielt einige Meilen nördlich vom Rosmead einen Eisenbahnzug an, der aus leeren Güterzügen und einigen Personenwagen bestand, und steckte den Zug in Brand. Etwa 60 Mann Kolonialtruppen, die sich in dem Zuge befanden, wurden gefangen, aber bald darauf wieder freigelassen. Mehrere britische Soldaten wurden verwundet.

Deutschland.

— Berlin, 2. Januar. Gestern Vormittag fand im weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses die übliche Neujahrs-Gratulationskur statt. Dem Reichstanzler reichten der Kaiser und die Kaiserin mit einem Glückwunsch zum neuen Jahr die Hand. Später empfing das Kaiserpaar die Botschafter. Kurz vor 1 Uhr begab sich der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen und seines Gefolges nach dem Zeughaus zur Ausgabe der Parole. Am Nachmittag besuchte der Kaiser die Prinzessin Friedrich Karl, den Prinzen Georg, die Botschafter, den Reichstanzler, die commandierenden Generale des Garde- und 3. Armee-Korps, den Chef des Generalstabes und den Kriegsminister. — Der Kaiser überreichte dem Vater des Capitäns Kreischmann, Stadtrath a. D. Kreischmann in Magdeburg, ein von ihm eigenhändig entworfenes prachtvolles Gedenkblatt im Rahmen mit herzlichster Widmung auf den Tod seines Geliebten.

— Das Ergebnis der Versammlung der Pfandbriefbesitzer der preussischen Hypothekendarlehenbank ist, daß dieselbe weiter fortbestehen wird. Die Zahlung von Zinsen der Pfandbriefe, die am 1. Januar 1901 und 1. April 1901 fällig waren, ist gestundet und damit ist die Eröffnung des Concurses über die Bank vorläufig vermieden. Die deutsche Kreditbank-Gesellschaft in Berlin wird die Rechte der geschädigten Pfandbriefbesitzer wahrnehmen.

— Die Verhandlungen mit dem Sultan von Marokko scheinen zu gutem Abschluss gekommen zu sein. Eine in Tanger aufgesetzte Depesche aus Marakesch besagt, der deutsche Gesandte habe am 22. Dezember Marakesch überaus zufrieden mit den Ergebnissen seines Besuchs verlassen, da alle Forderungen Deutschlands befriedigend beglichen wurden.

Ausland.

— Rom, 1. Januar. Da der Schwächezustand des Papstes anhält, unterließ derselbe zum Jahreswechsel das übliche Messiasen in der päpstlichen Privat-Kapelle.

— Paris, 1. Januar. Das Kriegsgericht hat die Frage, ob Major Guignet wegen schweren Vergehens gegen die Disziplin mit Dienstentlassung zu bestrafen sei, mit 4 gegen 1 Stimme verneint. Andererseits verurteilt, der Kriegsminister habe Guignet mit 60 Tagen Gefängnis bestraft.



— Anschuld vom Lande. Die Leichtgläubigkeit eines Provinzials ereigte in einer Verhandlung vor der 129. Abteilung des Berliner Schöffengerichts Heiterkeit. Der im Oldenburgischen Wohnhafte Gutbesitzer P. ist im Besitze eines bedeutenden Vermögens und eines 22-jährigen Sohnes. Der Letztere hatte sich stets auf dem väterlichen Gute aufgehalten. Im November d. J. beschloß Herr P., seinen Sohn auf eine Geschäftsreise zu schicken. Er sollte in der Stadt Marokk kaufen. Mit hinterlassenen Mitteln ausgerüstet und begleitet von den Ermahnungen der Eltern, begab der junge P. sich auf die Reise. Den Vieheintausch besorgte er gut. Dann kam ihm eines Abends die Idee, einen Affischer nach Berlin zu machen. Er besah noch 650 Mark. In der Residenz flüchtete er sich kopflos in den Strudel. In einer Nacht waren die 650 Mark durchgebracht. Mit wüstem Kopf und völlig ratlos, wie er sich aus der Klemme ziehen sollte, sah er am folgenden Morgen in seinem Hotelzimmer. Da fiel sein Blick auf den Anzeiger einer Zeitung. „Spielend 500 Mark verdienen kann Jeder, der seine Adresse bei mir abgibt!“ stand da zu lesen. Der junge P. athmete auf. 500 Mark konnten ihn gerade retten. Berlin ist doch eine ausgezeichnete Stadt!“ dachte er, als er sich hinsetzte, um seine Adresse aufzuschreiben und abzugeben. Nun wartete er hoffnungsvoll, er dachte, es würden ihm 500 Mark zugesandt werden. Der Briefträger kam auch, aber nur mit einem einfachen Brief, der achtacht Loos von einer Thüringer Lotterie nebst einem Begleitschreiben einer Lotteriefirma enthielt. Er könne, wenn er Glück habe und die Loose hätte, „spielend“ 500 Mark verdienen; wolle er es aber nicht, könne er die Loose auch weiter veräußern und — natürlich bei entsprechendem Absatz — eine hübsche Nebeneinnahme haben. Der zukünftige Gutbesitzer entschloß sich in seiner Noth zu dem schwersten Schritt, mit den Loosen hausten zu gehen. Er wandte sich an Personen in den Wirthshäusern und auf der Straße ohne jeden Erfolg. Schließlich wurde ein Schuhmann auf ihn aufmerksam. Da der Angehaltene als einziger Ausweis nur einige Visitenkarten und keine Mittel besaß, so nahm man ihn in Untersuchungshaft. Elf Tage hat er dort schmachten müssen, bevor es seinem Verteidiger gelang, aus der Heimath des Verhafteten die nötigen Papiere und von dessen Vater die Mittel zu beschaffen, um den Bedauernswürthen auszulösen. Dieser trat dann in gebrühter Stimmung die Heimreise an. Es wurde aber gegen ihn Anklage wegen Vertriebes von Loosen auswärtiger Lotterien erhoben. Der Angeklagte wurde wegen weiter Entfernung vom persönlichen Erscheinen entbunden. So mußte denn sein Verteidiger die Ergebnisse des jungen Oldenburgers in der Residenz schildern und eine möglichst gelinde Strafe zu erwirken suchen, die denn auch nur auf drei Mark Geldstrafe bemessen wurde.

— Sylvester in Berlin. Die Sylvesternacht ist, soweit bisher bekannt, in Berlin ohne erste Zwischenfälle verlaufen. In der Friedrichstraße herrschte ein bedeutend stärkerer Verkehr als in den Vorjahren. An der Ecke der Friedrich- und Behrenstraße hatten sich kurz nach 12 Uhr etwa 2000 Personen angesammelt, welche die Passage zeitweise unmöglich machten und versuchten, die die Friedrichstraße absperrende Schutzmannskette gewaltsam zu durchbrechen. Dem „Total-Anzeiger“ zufolge mußten berittene Polizisten mehrmals einschreiten, anstauende und johlende Massen zu zerstreuen.

— Ueberfahren von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn wurde am Sonntag Abend Generalleutnant z. D. von Pochhammer in Berlin vor seiner Wohnung. Der Unglückliche wurde so schwer verletzt, daß er nach einiger Zeit starb. Bei der furchtbaren Offenbacher Eisenbahn-Katastrophe kam eine Schwester des Generals, Fräulein Pochhammer, ums Leben. Sie befand sich, wie wir damals mitgeteilt haben, auf der Reise nach Lausanne, wo sie ein Pensionat gegründet hatte und wo ein anderer Bruder, Oberleutnant z. D. P., seiner Gesundheit wegen bei ihr wohnte. General Pochhammer reiste damals nach Offenbach und erkrankte unter den bei den Leichen vorgefundenen Effekten einen silbernen Reif als ein von seiner verunglückten Schwester getragenes Armband. Jetzt mußte er auf ähnliche Weise sein Leben lassen. Seit seiner Verabschiedung ist General Pochhammer vielfach literarisch thätig gewesen. Seine bereits 1882 anonym erschienene Schrift „Die Führung der Artillerie im Gefecht“ ist von einem sehr großen Einfluß auf die Entwicklung der Artillerie gewesen und die Forderungen und Vorschläge betreffs kriegsmäßiger Bewegungen im Gelände, Auswähl, Erfindung und Einnahme einer guten Feuerstellung, Anmarsch auf möglichst gedeckten Wegen, frühzeitige Vorsorge für Hilfsziele usw., sind später in das Artillerie-Reglement aufgenommen worden. — Der beklagenswerthe Unfall, dessen Opfer Generalleutnant Pochhammer geworden ist, hat den Kaiser aufs Tiefste ergriffen. Nachdem schon vorher das Ministerium der öffentlichen Arbeiten an die Straßenbahngesellschaft herangetreten war, um gegen die Häufigkeit der Unfälle geeignete Maßnahmen zu treffen, wird jetzt auf Anregung von allerhöchster Stelle nach dem „kleinen Journal“ eine Commission zusammengetreten, die aus hervorragenden Fachleuten des öffentlichen Verkehrs, Ingenieuren usw. bestehen wird.

— Hotel Agenstein abgebrannt. Eines der bestbelegten und besuchtesten großen Hotels, die um den prächtigen Vierwaldstätter See herum liegen und alljährlich den Zufluchtsort zahlreicher Fremder bilden, die in der Schweiz Erholung und Heilung suchen, das Hotel Agenstein, ist gestern früh durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Damit ist zugleich eine der schönsten Stätten der Schweiz von Unglück betroffen worden. Von Luzern nach Flüelen zieht sich, jedem Schweizer Reisenden vertraut, an den Ufern des Sees entlang eine prächtige Hausfährte Straße, die Agenstraße, deren Ursprung in die Römerzeit zurückreichen soll, in ihrem heutigen Zustande aber erst ein Kind des vergangenen Jahrhunderts ist. Besonders romantisch nimmt sie sich zwischen Flüelen und Brunnen aus. Hier mündete sie, da das Uferland nicht genügend weit war, stellenweise in die Felsen eingehauen werden, so daß diese gleichsam Colonnaden bilden, die den Blick auf den Vierwaldstätter See gestatten. An dieser Straße oberhalb Brunnen auf dem Agenstein war das Hotel erbaut, das nun ein Opfer der Flammen geworden ist. Sein Wiederaufbau wird sicherlich nicht lange auf sich warten lassen, das Fledermaus-Geheiß ist zu verlockend, als daß es nicht so bald wie möglich wieder für den Aufenthalt von Menschen hergerichtet werden sollte.

— Tödlicher Absturz in den Alpen. In der Nähe von Bad Gastein sind am 28. Dezember Karl Rainer, Besitzer des Hotels zum Hirsch, und Franz Kindlinger, Kaufmann aus Salzburg, von den Schwarzenberg-Anlagen abgestürzt; beide blieben todt. Karl Rainer war 24 Jahre alt und seit anderthalb Jahren verheiratet; er hinterläßt ein Kind. Sein Freund Kindlinger war der einzige Sohn einer Kaufmanns-Witwe aus Salzburg und Bräutigam. Er war zu Weihnachten nach Gastein gekommen. Am 28. Dezember gingen sie, als die Dämmerung schon einbrach, fort, um einen stillen, schmalen Waldpfad aufzusuchen, der jetzt im Winter vereist, im Sommer aber leicht gangbar ist. Auf diesem Umwege wollten sie aus dem Curort über die waldigen Schwarzenberg-Anlagen ins Thal nach der Ortschaft Bad Bruck gelangen. Die Schwarzenberg-Anlagen, ein herrlicher Spaziergang, fallen dort senkrecht zur Ache mit schroffen, nackten Felsen ab. An mehreren Stellen befinden sich senkrechte Gräben, die im Sommer Wässerchen führen, jetzt aber vereist sind. Als Rainer und Kindlinger einen solchen Graben überschritten, sind sie, die nur Sommerstiefeln trugen und keine Bergstöcke hatten, in der Dunkelheit ausgeglitten. Sie stürzten durch den senkrechten Graben hinab gegen das Ufer der Ache, wo sie tief unten mit zertrümmerten Schädeln todt liegen blieben, Kindlinger liegend mit dem Gesichte gegen den Boden; Rainer wurde sitzend gefunden, er hatte die Füße gekreuzt und die eine Hand unter dem Kopfe. Beide Leiden waren gefroren.

— Das Selbstmörder-Dampfschiff. Es ist merkwürdig, welches Verhängnis manchen Seeschiffen anhaftet. Der Aberglaube der Matrosen geht dahin, daß, wenn während des Baues oder der ersten Ausreise irgend eine blutige That an Bord begangen ist, das Schicksal nun eine Serie dummer Ereignisse über dieses Schreckschiff verhängt hat. Ein solches unheimliches Dampfboot scheint der Postdampfer „Leopold II.“ zu sein, der den Dienst zwischen Ostende und Dover besorgt. Dieses Passagierschiff hat doch gewiß mindestens ein Duzend Schwesterchiffe, aber nein, alle Lebensmüden, die ihren Leib zwischen Dover und Ostende den Fluthen anzuvertrauen wählten, suchten sich den „Leopold II.“ zur Ausführung ihrer That aus; so wurde in der Nacht zum 28. Dezember an Bord des „Leopold II.“ der vierzehnte Selbstmord vollführt seit dieses Schiff im Dienst ist. Kurz vor Ostende hörten zwei Matrosen durch das Getöse der See einen schwachen Knall, sie meinten, es wäre die Alarmkanone von Ostende, welche den Schiffen das Vorhandensein von dichtem Nebel an der

Küste anzeigt. Aber es lagerte dort kein Rebel. Als die Passagiere am Quai das Boot verließen, fand man auf Deck einen neuen Ueberzieher, einen neuen Hut und daneben einen Revolver mit noch zwei Kugeln. Der Unglückliche hatte also auf sich geschossen und sich dann über Bord fallen lassen. Seine Identität konnte nicht festgestellt werden.

— Durch Explosion eines Acetylen-Gas-Apparates in einem Gasthause zu Gauscha (S.-M.) wurde der Wirth getödtet und fünf Gäste wurden unter den Trümmern verbrannt und verletzt.



Aus der Umgegend.

[1] **Sonnenberg**, 1. Jan. Im Laufe dieses Monats werden voraussichtlich innerhalb unserer Gemarkung mehrere größere Grundstücks-Complexe, darunter recht gutes Baugelände, zur Auftheilung und Versteigerung gelangen. Die Bauhuthätigkeit wird dadurch eine neue Anreize erhalten. — Während die Wasserleitungs-Angelegenheit ihren guten Fortgang nimmt, rückt das Projekt der elektrischen Beleuchtung des Ortes nicht von der Stelle. Schließlich wird man dazu übergehen müssen, die Ausdehnung der Gasbeleuchtung auch auf den engeren Ortsbezirk — ein Plan, der nur mit Rücksicht auf die zu erwartende elektrische Beleuchtungs-Anlage vorläufig zurückgestellt ist — zur That werden zu lassen.

k. **Wiebich**, 2. Jan. Die Sylvesternacht ist hier im Verhältnis zu den früheren recht ruhig verlaufen. Geläute von der evangelischen Kirche, sowie von der Herz-Jesu-Kirche verkündeten den Anbruch des neuen Jahres, während der Posaunenchor von der Linde des Pfarrhauses aus erhebende Choräle und kirchliche Lieder ertönen ließ. Das mit Eintritt des neuen Jahres eingetretene kalte Wetter bewirkte, daß sich die Straßen der Stadt schnell leerten; dafür haben die Wirths ein ansehnliches Geschäft gemacht. — Am gestrigen Neujahrstag-Abend hielt der Turnverein im Saale der Turnhalle seine Weihnachtsfeier ab, welche demnach besucht war, daß die gewöhnliche Halle die zahlreichen Besucher nicht zu fassen vermochte. Man gewann jedoch den Eindruck, daß eine gewisse Festwürdigkeit vorherrschte, was bei der Fülle der Veranstaltungen und Festivitäten gar nicht zu verwundern ist. Eine Eindämmung dieser Veranstaltungen, welche dem Volkswohlstand und gerade den Einwohnern unserer Fabrikstadt, die hierdurch zu fortwährenden Geldausgaben genöthigt werden, nicht förderlich sind, wäre hier wohl am Platze. Um hier Remede zu schaffen, könnten u. A. recht gut die Lustbarkeitsabgaben erhöht werden. — Ein älterer Mann, welcher wohl des Guten zuviel genossen hatte und deshalb nicht mehr gut auf den Beinen war, wurde gestern Nachmittag in der Wiesbadener Straße von der hiesigen Polizei auf einem Handkarren geladen und nach der Wache gebracht.

[2] **Wiebich**, 31. Dezember. Zwischen der Polizeiwachtstube und Herrn Fritz Knettenbrech ist von heute ab eine direkte nächtliche Telephon-Verbindung hergestellt worden. Diese Verbindung hat den Zweck, bei Ausbruch von Feuer, sowie bei Unfällen möglichst schnell Fuhrwerk herbeischaffen zu können.

[3] **Schierstein**, 2. Januar. Im hiesigen Hafen werden von jetzt ab auch für die Wintermonate Pafengelder erhoben werden, die bisher nur für die Sommermonate erhoben wurden.

[4] **Langenschwalbach**, 31. Dez. Herr Bauunternehmer W. Schmidt kaufte von Herrn Jacob Herrmann dessen in der Bahnhofstraße belegenes Haus zum Preis von M. 9000 an.

[5] **Langensfelden**, 31. Dez. Herr Kaplan Haas ist als Pforwiler nach Boden bei Montabaur versetzt worden.

[6] **Rüdesheim**, 31. Dezember. Ein Steindäcker der schon seit einigen Tagen den Hühnerbeständen sehr zusetzte, wurde auf dem Röhlsberge erlegt.

B. **Wider**, 31. Dez. Das gestern von dem hiesigen Kirchenchor aufgeführte Weihnachts-Festspiel: „Die Hirten von Bethlehem“, sowie das religiöse Drama: „Phocas“ nahmen einen schönen Verlauf und fanden ungeheuren Beifall. Sämmtliche Rollen, worunter recht schwierige, wurden tadellos gespielt. Auch die zu Gehör gebrachten Solo- und Chorgesänge bewiesen, daß der Kirchenchor über vorzügliches Stimmenmaterial verfügt. — Der mit dem 1. Januar hierher versetzte Kaplan Herr Heymann traf heute hier ein. — Am nächsten Sonntag wird dem hiesigen Kriegerverein „Germania“ von Herrn Landrath Grafen von Schlieffen ein vom Kaiser gestifteter Fahnen Nagel in feierlicher Weise überreicht werden.

* **Glücksheim**, 2. Januar Ein sonderbarer Zwischenfall, der zu denken giebt, ereignete sich heute Morgen auf hiesiger Station. Der um 8 Uhr 20 Minuten hier durchfahrende Schnellzug Frankfurt-Wiesbaden wurde heute Vormittag plötzlich in voller Fahrgewindigkeit gestoppt. Des Publikums bemeisterung sich selbstverständlich begreifliche Aufregung, die sich erst legte, als constatirt wurde, daß eine rangierende Güterzug-Abtheilung das Geleise besetzt hielt. So alltäglich dieser Vorfall zu sein scheint, so müssen wir doch die Frage aufwerfen, wie es möglich ist, daß kurz vor einem durchfahrenden Schnellzuge ein Güterzug auf dem Einfahrgeleise rangirt wird. Was hätte ferner daraus entstehen können, wenn es dem Maschinisten nicht gelungen wäre, den Zug rechtzeitig zu stellen? Eine Aufklärung seitens der Bahnverwaltung wäre hier am Platze. — Gestern Abend hielt der Gesangsverein „Liederfranz“ im Gasthaus zum Schützenhof Concert und Ball ab, welches einen

großartig schönen Verlauf nahm. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die vorgetragenen Gesangsstücke und Chöre mit Orchesterbegleitung unter der Leitung des Vereinspräsidenten, Herrn Dr. Caroselli, war ein wahrer Kunstgenuss und sind solche Leistungen wohl hier noch nicht gehört worden. Die darauffolgende Tombola ergab einen schönen Ertrag. Da der Gesangsverein „Liederfranz“ im kommenden Sommer das Fest der Fahnenweihe begeht, so war der Reinertrag zum Besten des Fahnenfonds bestimmt.

St. **Frankfurt**, 1. Jan. Auf Sylvester brachte das Schauspielhaus Olga Wohlbrück's Lustspiel „Besonderer Umstände halber“. Der Inhalt erzählt sich kurz: Ein junges Ehepaar hat einen kleinen Streich und denkt an Scheidung. Zum Schluß versöhnt man sich wieder. Das Stückchen ist in der alten guten Schule geschrieben und füllte das Auditorium in bester Stimmung für die Neujahrs-Nacht.

z. **Frankfurt**, 2. Januar. Gestern Abend gelang es einem Criminalschutzmänn im hiesigen Hauptbahnhofe einen Taschendieb zu erwischen, der in dem an den Schaltern herrschendem Gedränge versucht, einer Dame das Portemonnaie zu stehlen. — Beim Rangiren wurde gestern Morgen im Hauptbahnhofe, infolge eines Zusammenstoßes, ein beladener Postwagen total zertrümmert und infolge dessen das Geleise gesperrt.



Kunst und Wissenschaft.

Männergesangsverein Concordia.

Dienstag, den 1. Januar 1901. Zweites Konzert. Mitwirkende: Fräulein Anna Stüh, Konzertsängerin (Soprano) aus Stuttgart, sowie die Herren Hans Rosenmeyer (Violine) aus Erfurt und Adolf Knote (Klavier) von hier.

Einen überaus reichen Musikegen hat das neue Jahr sofort den zuhörenden Mitgliedern und Gästen der „Concordia“ gebracht, denn das Programm wies diesmal 20 verschiedene Nummern, darunter ein über eine halbe Stunde dauerndes Violin-Konzert auf. Indessen hierüber nachher. In sinniger Weise eröffnete der Sängerkhor den Abend mit dem Chor: „Zur Wende des Jahrhunderts“ von R. Becker, ein feierliches Loblied auf den Schöpfer, der mit Frische und Kraft mächtig erschallte, wobei sich das am Schluß annehmende Gebet charakteristisch abhob. Um gleich bei den Chornummern zu bleiben, seien weiter die drei Lieder im Vollston „Haidrosen“ von Dertling und „Wildroslein“ und „Der Spielmann ist da“ von Fr. Ulrich erwähnt, von denen ersteres um deswillen besondere Beachtung verdient, weil die innige Dichtung von dem aktiven Vereinsmitglied Herrn E. Fürstchen und die Tonweise von dem Vereinsdirigenten Herrn Dertling herrührte, der damit ein gefälliges, melodisches und den Sinn der Dichtung treffendes Werkchen schuf. Beim Vortrage desselben wurden die Mittelstimmen bei den Modulationen aus Dur in Moll etwas unsicher, worunter die Wirkung dort litt. Duffig und morgenfrisch ertönte das herzige „Wildroslein“, und dem frisch-fröhlichen Spielmannsliedchen war nicht minder eine charmante Ausführung beschieden. Mit den allgemein bekannten Chören: „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda, „Der frohe Wandersmann“ von Mendelssohn und dem Volkslied „Immer mehr“ von Seifert zeigte der Verein gleichfalls sein tüchtiges Können. Seine schwierigste Aufgabe hatte er sich für den Schluß mit dem stimmungsvollen „Morgenlied“ von Julius Rieh (mit Soloquartett) aufgegeben, das wohl auch noch anging, aber schon eine in der großen Ausdehnung des Konzerts begründete Abspannung der Sänger durchblicken ließ. Schade, daß dieser Chor nicht früher gebracht wurde, denn er fikt bei den Sängern gut und singen können diese bekanntlich auch schön. Unter seinem tüchtigen Leiter, Herrn Musikdirektor Dertling, hat der Verein ja schon so manchem die Herzen der Zuhörer zu entzücken verstanden.

In Fräulein Anna Stüh stellte sich in Wiesbaden eine hochschätzbare Konzertsängerin vor, die hervorragende künstlerischen ihr eigen nennen darf. Die junge Dame besitzt eine sehr schöne Stimme, die eine gründliche und gediegene Schulung durchgemacht. Dabei ist Fräulein Stüh durch und durch musikalisch und da auch ihre Reifertigkeit eine erstaunliche ist, so steht ihr sicher eine glückliche Künstlerlaufbahn in Aussicht. Sieht man von den heutigen Sternen der Sängerkunst ab, so wird man unter den Konzertsängerinnen nicht häufig solche tadellose Coloraturen, insbesondere auch Triller, wie sie die Saitin brachte, hören. Mit der Arie der „Rosine“ aus dem „Barbier“ hätte Fräulein Stüh etwas mehr das dramatische Element hervortreten lassen müssen; dies Gesangsstück sollte man zweckmäßig überhaupt nur der Oper überlassen. Die bekannt gegebene wurde, hatte sich die Künstlerin auf der Herreise von Stuttgart eine Erhaltung zugezogen, weshalb sie ihr Programm infoweit ändern mußte, als sie an Stelle der angeländigten Variationen von Broch, weniger schwierige von Rohlfe sang. Bei den gewählten vier Liedern von Grieg, Rubinstein, Brahms und Schffardt steigerte sich die Indisposition leider immer mehr; nur das erste gelang noch ganz einwandfrei. — Herr Rosenmeyer ist ein tüchtiger Geigenkünstler mit großer Technik und breitem Ton. Erster zeigte er nicht nur in dem recht schwierigen Violin-Konzert Nr. 2 (A-moll) von Hans Sitt, das er virtuos, und von einer geringen Aufregung abgesehen, auch recht ausdrucksvoll spielte, sondern auch in dem phrasenhaften und weniger zureichenden „Grand Allegro de Concert“ von Vajzini. Die Romange (F-dur) von Beethoven und die Bach'sche „Chaconne“ für Violine allein wurden auch recht gediegen und ansprechend von ihm zu Gehör gebracht. — Herr Knote hat sich hier schon des Ofteren als bedeutender Klaviervirtuose bewährt. Seinen beiden Vortragsnummern: „Nocturne“ von Chopin und „Legende: „Der heilige Franziskus über die Wellen schreitend“ von Liszt begegnet man selten im Konzert. Sie verlangen große Künstlerkraft und sind mehr für musikalisch Gebildete

berechnet. Das Nocturne wußte Herr Knote bei künstlerischer Feinfühligkeit mit Klarheit und Innigkeit wiederzugeben, und bei der Liszt'schen Legende brillirte er mit seiner eminenten Technik und Sicherheit. Interessant war die Steigerung in dem Tongemälde von den glatten Wellen bis zum Sturmesbraus und die Rückkehr zur ruhigen Wasserfläche. — Sämmtliche Solisten ernteten starken Beifall.

Wie Eingangs erwähnt, dauerte das Konzert zu lange. Man hatte sicherlich nicht erwogen, daß zahlreiche Anwesende sich Abends vorher zwei verschiedenen Jahrhunderten gewidmet hatten, und so etwas nimmt unter Umständen viel Zeit in Anspruch. Ein und eine halbe Stunde soll ein Konzert thunlichst nicht überdauern. Auch soll man dafür sorgen, daß die Solisten nur solche Vortragsstücke wählen, die nach Lage der Verhältnisse ein allseitiges Interesse erregen und wachhalten. Das war auch nicht beachtet worden. Es war wohl Alles gut gemeint, aber es traf nicht Alles das Ziel.



Wiesbaden, 2. Januar.

„1901“.

Im Gefolge des neuen Jahres ist — als ob er sich diesen Termin abhichtlich gewählt, um darzutun, daß er seinen eigenen Kalender hat, der Winter erschienen. Er hat dem endlosen, trüben Regendämmer ein Ziel gesetzt und bescheert uns dafür ein frohes Sonnenscheitern. Wie uns dieser Sonnenschein in den ersten jungfräulichen Tagen eines neuen Jahres und Jahrhunderts doch gleich hoffnungsfreudig stimmt! Es liegt wie eine zuberstehende Verheißung neuen Glücks in der sonnen durchleuchteten, reinen Winterluft. Möchte sie vielfach in Erfüllung gehen!

Der Eingang des jungen Jahres in unsere gute Stadt ist mit dem obligaten Gestoße und Getratter vor sich gegangen. Waren es nicht knallende Champagnerpfropfen, so lieferten doch umfomehr explodirende Feuerwerkskörper dem neuen Saeculum eine Ouvertüre, die sich weniger durch Originalität und Klangschönheit als durch Lärm und — infernalisches Geknall auszeichnete. Es soll indessen auf den Straßen, wie allgemein constatirt wird, nicht ganz so wüth und turbulent zugegangen sein, wie in den Vorjahren. Das wäre immerhin schon etwas.

Das Leben und Treiben in den verschiedenen Restaurants und Wirthschaften ließ an Lebhaftigkeit nichts zu wünschen übrig. Am lustigsten ging es wieder einmal in der Wallhalla zu. Zunächst unterhielt das vorzügliche Spezialitätenprogramm die Besucher im Theatersaale auf's Beste. Als später Frau Terpsichore lustig ihr Scepter schwang, gingen die Wogen übermüthigen Sylvesterruhs erstaunlich hoch.

Und unsere Briefträger? diese Wadern dürfen wir in einer Neujahrspauberei wohl nicht unerwähnt lassen. Sie hatten in diesen Tagen eine schwere Zeit, ohne Frage die schwerste des ganzen Jahres. Den Trost, daß sich ihre Arbeit von Weihnachts bis Neujahr auf zwei Jahre vertheilt, nahm der rothbelagte Bote Pöbbliskis, den wir damit beglücken wollten, mit einem vieltragenden Aufsehn auf. Er freilich wird er und seine Kollegen nicht lediglich mit Trost- und Scherzworten für die schweren Mühen entschädigt, welche die Expedition der zahllosen Gratulationskarten und -Briefe erforderte. Wenn irgend Einer, so hat der Briefträger Anspruch auf ein „Trinkgeld“, das oftmals völlig unmotivirt ausgegeben wird.

Bei den Neujahrsempfängen hat natürlich auch wieder die Frage nach dem Jahrhundertanfang eine Rolle gespielt. Es ist nicht unsere Absicht, post festum in eine Erörterung derselben einzutreten. Dafür will ich die Verse hierher setzen, die Edwin Voreman diesem Thema im „Leipziger General-Anz.“ widmet:

Hm, hm, jezt sag' mir einer bloß:
Wann geht's Jahrhundert wirklich los? —
Herr Klug, der Wirth, mach' vor'ges Jahr
Handgreiflich es den Gästen klar.
„Hier, meine Herrn“, hört man ihn schnarren,
„Hab' ich ein Ristchen voll Cigarren.
Jezt nehmen Sie“, so ruft er aus,
„Sich neunundneunzig davon 'raus.
Und nun kommt Nummer Hundert dran,
Die steck ich mir selber an.“
Er kehrt den leeren Kasten um:
„Mein hochverehrtes Publikum,
Wie ich das Ding auch dreh' und wende,
Das Hundert ist und bleibt zu Ende!“
„Ja wohl Hurrah!“ und Alles schrie:
„Schnell Eliquot her und Pommer!“
Wir zweifeln nicht ein Tipptchen dran:
„s Jahrhundert geht schon diesmal an!“

Doch nun das Jahr so ziemlich um,
Frägt wieder man im Kreis herum:
Hm, hm, jezt sag' mir einer bloß:
Wann geht's Jahrhundert wirklich los? —
Und flugs erklärt Herr Klug, der Wirth,
Daß er sich vor'ges Jahr geirrt.
„Hier, meine Herrn“, hört man ihn schnarren,
„Hab' ich z w e i Ristchen voll Cigarren!
Jezt nehmen Sie“, so ruft er aus,
„Aus diesem neunundneunzig 'raus.
Und nun, indem ich selber jezt
Die Hunderte in Brand gesetzt,
Frag' ich Sie alle Mann für Mann:
Rst ich schon 's neue Hundert an?“
„Nein, nein! Hurrah!“ und alles schrie:
„Schnell Eliquot her und Pommer!“
Wir zweifeln nicht ein Tipptchen dran:
„s Jahrhundert fängt erst diesmal an!“

[] Sammlungen für die Buren. Die voraus-
sichtlich in recht vielen deutschen Städten, so wurden am Syl-
vester-Abend auch hier in den Burenschaften vielfach Sam-
mlungen für die Buren veranstaltet. Eine derselben im
„Sprudel“ hatte ein Erträgnis von M. 14.30. — Die
zeitigen Verhältnisse in Südafrika sind derartige, daß ein
größerer systematischer Appell an die öffentliche Mithätig-
keit zu Gunsten des wackeren Buren-Völkes großen Erfolg
verspricht. Wer insceniert den Appell und wer sorgt vor
Allem durch Aushang entsprechender Plakate in den be-
suchteren Wirtschaften für die nötige stabile Anreize?

h Auf dem hiesigen Standesamt wurden im
vergangenen Jahre 2284 Geburten, 1594 Sterbe-
fälle angemeldet und 880 Eheschließungen vor-
genommen.

*** Das Krankenhaus** hatte während der Jahres-
wende wieder vollauf zu thun. Schlägereien, wobei
auch das Messer wieder eine Rolle spielte, fanden waffenhaft
statt und mehrere mehr oder minder schwer verletzte Personen
mußten in dieser Anstalt um Hilfe nachsuchen. Auch durch
das Abbrennen von Feuerwerkskörpern fanden mehrfach
Verwundungen statt, die ebenfalls im Krankenhaus verbunden
wurden.

h Die Kanarienvogel-Ausstellung des Vereins für
Vogelschutz und Kanarienzucht, die in den Vereins-
Räumen des Hotel „Friedrichshof“ stattfand, fand
gestern ihren Schluß. Großartige Kollektionen von Zucht-
stücken, Vogelschutz-Gegenständen, Käfigen, Zuchtgeräten,
Futterartikeln usw. erfreuten das Auge jeden Kenners und
Liebhabers. Besondere Aufmerksamkeit fand eine geschickte
gezielte Collection des Herrn H. Leicher hier, die aus
Ideal-Heckkäfigen, Ideal-Nistkästen, sowie einem Real mit
Futter-Einrichtung zum Einstellen der Heckkäfige und Ein-
satzbauer besteht. Praktisch konstruierte Nistkästen ermöglichen
eine Kontrolle der Brutzeit und verhindern die Milben-
bildung. Wie weit der Züchter aber in der Kunst des Ver-
edlens vorangeschritten ist, das zeigen über 100 Prämierungs-
Vögel, die in den reizend geschmückten Ausstellungsräumen
aufgestellt gefunden haben. Außer den Verkaufs-Vögeln
sind weiter ausgestellt eine Herrn Jul. Brätorius ge-
hörige Collection, bestehend aus Exoten, Sing- und Zier-
vögeln, Papageien und Cardinellen. Herr Hotelbesitzer Richard
Kob hier, ist vertreten mit einer Collection Sing- u. Zier-
vögel, Meisenvögel, Wellensittige, grauschwarze Brillensittiger,
Weberköpfe, ausl. Prachtfinken, japanische Möwen, Tiger-
finken, Nonnen, Altritten, Paradies-Weiden, Nonpareils u.
die mit der goldenen Medaille prämiert wurde. Eine
prachtvolle Käfig-Ausstellung des Herrn Erich Stephan
erhielt die goldene Medaille. Ebenso auch ver-
schiedene Collectionen des Herrn Jul. Brätorius bestehend
aus Papageien, Aquarien, Terrarien, Utenstücken zur
Vogelzucht und Sammlungen. Auch Herr Leicher wurde für
seine prachtvolle Collection mit der goldenen Medaille aus-
gezeichnet. Die übrigen Preise wurden von den aus den
Herren J. Bösch-Dortmund, A. König-Mainz und J.
Körmann-Frankfurt a. M. bestehenden Preisgericht wie
folgt verteilt. Den 1. Ehrenpreis, bestehend in einer
Kaiser-Stuhl-Uhr im Werthe von 52 M. erhielt Herr Ehr.
Brinning-Bremen mit 283 Punkten. Diese hohe Punktzahl
wurde aber noch von einer dem Herrn Gg. Eichmann ge-
hörigen, außer Konkurrenz ausgestellten Collection über-
troffen, welche 291 Punkte errangen. 2. Ehrenpreis, be-
stehend in einem Regulator im Werthe von M. 35 Herr
Winkel-Mainz mit 273 Punkten. 3. Ehrenpreis, bestehend
in einer Vase, Herr Joh. Darmstadt-Frankfurt a. M. mit
222 Punkten. 4. Ehrenpreis (Majolika-Tischlampe) Herr
H. Leicher hier, mit 207 Punkten. 5. Ehrenpreis (gemalt
Kaffeeservice) Herr A. Fuchs hier, mit 193 Punkten.
6. Ehrenpreis (Weinkanne mit Silberbeschlag) Herr R. Berg-
häuser hier, mit 187 Punkten. 7. Ehrenpreis (Salat-
schüssel mit Besteck) Herr Karl Heppner-Offenbach mit
187 Punkten. 8. Ehrenpreis (1 Fruchtkorb) Herr Hermann
Schredendach-Mainz mit 184 Punkten. 9. Ehrenpreis
(Fruchtkorb) Herr G. Eichmann hier, mit 172 Punkten.
10. Ehrenpreis (Bisquitdose) Herr R. Rittmann-Frank-
furt a. M. mit 165 Punkten. Von den Vereins-Ehrenpreisen,
die nur für Mitglieder bestimmt waren, errangen sich Herr
A. Petry hier den 1. mit 127 Punkten und Herr J. Pre-
torius den 2. mit 121 Punkten.

*** Götterverein.** Am 14. Januar findet das zweite
Concert des Göttervereins statt. In demselben wird ein hier
noch nicht gehörtes Werk zur Aufführung kommen: „Polygna“,
von Gerdor Gouvy, dem Komponisten der hier mit so großem
Erfolge aufgenommenen Werke „Iphigene“ und „Ele-
tra“, ebenfalls wie diese ein dramatisches Concertwerk,
welches einen Vorgang aus dem Kreise der trojanischen Hel-
den, der Opferung der jüngsten Tochter des Priamos, der Braut
des Achilles, Polygna, in dramatischer Lebendigkeit und An-
schaulichkeit zur Darstellung bringt. Der Componist, der den
hiesigen Aufführungen seiner Iphigene (1895) und Elektra
(1896) noch persönlich anwohnte, ist inzwischen im Sommer
1897 gestorben. Seine letzte große Freude war die Aufführung
der Polygna Anfangs Januar 1897 in Frankfurt a. M. durch
den dortigen Götterverein, die sich zu einem großartigen Er-
folge für den damals bereits trankelnden Meister gestaltete und
ihm noch einmal den Lorbeer eines durchschlagenden Erfolges
auf das Haupt setzte.

*** Curhaus-Maschinenball.** Wie wir schon mit-
theilten, findet der erste Curhaus-Maschinenball am Samstag
dieser Woche, den 5. Januar, statt. Derselbe eröffnet für
die diesjährige nur sehr kurze Faschingszeit den Reigen dieser
bei unseren Freunden und Einheimischen so beliebten Veran-
staltungen. Das äußere Arrangement desselben wird wieder
ein sehr glänzendes sein. Der Eintritt ist nur im Masken-
costüm oder Balltoilette (Herren Frack und weiße Binde)
mit carnavalesken Abzeichen gestattet. Die Inhaber von
Curhaus-, Abonnements- und Fremdenkarten erhalten gegen
Abkempfung derselben bis spätestens Samstag Nachmittag
6 Uhr Eintrittsbillets zum ermäßigten Preise von 2 Mark.
Wie wir hören, sprechen alle Anzeichen für einen sehr leb-
haften Besuch des Balles.

*** Das 7. Cyklus-Concert** der Curverwaltung
findet am Freitag, den 11. Januar, statt. In demselben
wird die berühmteste und bedeutendste aller Violinvirtuosinnen
der Vergangenheit und Gegenwart, Frau Wilma Norman-
Keruda aus London, solistisch mitwirken.

h Kälte! Sehr ungleichmäßig sind heute die Kälte-
grade vertheilt. Jenwärts des Rheines und Maines erwiesen
sich heute früh alle kleinen Wasserläufe zugefroren. In
Mainz war die Kälte so streng, daß sie auf's Empfindlichste
fühlbar wurde, dagegen erschien die Temperatur auf der
Straßenbrücke viel weniger schroff. Die bei höheren Kälte-
graden sich sehr unangenehm geltend machenden Frost-
erschütterungen am menschlichen Körper, den Ohren, den
Händen u. s. w. liegen auf dieser Höhe merklich nach. Hier in
Wiesbaden hat es mit der Temperatur vollends nicht mehr
viel auf sich gegenüber anderen Landstrichen.

*** Die künstliche Eisbahn** der Curverwaltung in
der Blumenwiege wird von morgen, Donnerstag, ab, dem
Schlittschuhverkehr übergeben.

*** Der Beamtenverein** veranstaltet am 5. Januar
in den Casino-Sälen ein Concert mit darauffolgendem
Ball. Aus dem reichhaltigen Programm sind hervorzu-
heben Violin-Solo von Herrn Concertmeister Jermier, ver-
schiedene Männerchöre und Solis. Die Veranstaltung be-
ginnt Abends Punkt 8 Uhr.

*** Freisinnige Volkspartei.** Freitag, den 4. Januar,
Abends halb 9 Uhr, findet im „Deutschen Hof“ die General-
versammlung der Freisinnigen Volkspartei statt. Auf der Tagesordnung (siehe Inseratentheil) steht neben ge-
schäftlichen Angelegenheiten, wie Jahres- und Rechenschafts-
bericht, sowie Vorstandswahl, ein Vortrag des Herrn Reichs-
und Landtagsabgeordneten Wintermeyer über den Parteitag
in Götting.

*** Stolz'scher Stenographen-Verein (S. V.)**
Mittwoch, den 2. Januar, Abends halb 9 Uhr, findet im
Vereinssaal „Hotel Zauberslöbe“ (Neugasse) ein Vortrag
über Debattenchrift statt, wozu Systemangehörige freien Zu-
tritt haben. Gäste können eingeführt werden.

*** Königliche Schauspiele.** Der Monat zeigt wieder ein
ausnehmend reiches Repertoire. Die Oper bringt neben den
seit längerer Zeit ruhenden Werken Faust, Lohengrin und Tann-
häuser auch die Wiederaufnahme der „Meistersinger“ und
des „Don Juan“ unter Professor Mannsbaedts Lei-
tung. Im Schauspiel geht am 10. Januar Dr. Franz Gen-
sien's phantastisches Spiel „Jungbrunnen“ in
Scene, dem des Jung-Italiensers Giacosa „Wie die Blä-
ter“ in der zweiten Hälfte des Monats folgt. Dazwischen lie-
gen Neuinszenierungen von „Romeo und Julia“, Lauff's
„Burggraf“ und Putzlig's „Testament des gro-
ßen Kurfürsten“. Am 18. und 27. Januar finden große
Festvorstellungen statt, über die das Nähere seiner Zeit
bekannt gegeben wird. In Vorbereitung ist auch der Tristan
(Anfang März) mit Frau Leffler als Isolde und Herrn A.
Lisch als Tristan, unter der Leitung des Herrn Professor
Schlar. Frau Leffler studiert ferner zur Zeit die Wäda, die An-
fang nächsten Monats in Scene geht. Der Februar — die
Faschingszeit — bringt unter Anderem Müllers Operette
„Der Bettelstudent“ mit Konrad Dreher als Ollen-
dorf. Dieser Künstler gastirt hier während dieses ganzen Mo-
nats in seinen beliebtesten Rollen.

G. Sch. Residenztheater. In Björnsons: „Ueber
unsere Kraft“, welches gewaltige Werk eines der weise-
vollsten und gedankentiefsten des nordischen Dichters ist,
sind alle Kräfte des Residenztheaters rege. Herr Dr. Rauch,
welcher das Werk selbst in Scene setzt, spielt darin den
Pfarrer Sang, die weiblichen Rollen sind mit Alice Rauch,
Elise Nilsson, Sofie Schenk und Clara Krause besetzt. Die
männlichen Hauptrollen werden durch die Herren Kienkerf,
Schulze, Manussi, Gortter, Sturm, Rudolph verkörpert.
„Ueber unsere Kraft“ hat in Berlin, Stuttgart, Frankfurt,
Hannover großen Erfolg gehabt. Die Vorstellungen davon
finden im Abonnement statt.

*** Der Dilettanten Verein „Urania“** hat auch
bei seiner am 2. Weihnachtstagsfeier im Saale zur „Turn-
gesellschaft“ abgehaltenen Weihnachtsfeier seine Anziehungs-
kraft bewiesen. Schon kurz nach 4 Uhr war der Saal über-
füllt. Das Programm wurde eröffnet mit einem von Fräul.
R. Beyer gesprochenen Prolog. Als 1. Theaterstück gelangte
der äußerst stimmungsvolle Einakter: „Weihnachten“ (oder
„Verloren und wiedergefunden“) zur Aufführung und wurde
den mitwirkenden Damen Fräul. H. Müller, M. Kopp und
den Herren J. Peter, A. Weber, A. Schnell und E. Schmidt
wohlverdienter Beifall zu Theil. Diefem Stücke folgenden
lebenden Bilder fanden ebenfalls vollste Anerkennung. Der
Schluß des Programms bildete das Lustspiel („Am
Ehrenstag des Glücks“). Auch hier war es wieder
Fräul. H. Müller, welche durch ihr ausgezeichnetes Spiel das
Publikum zum Beifall hinriß. Auch die anderen Mitwirkenden,
Fräul. R. Beyer und die Herren J. Peter, E. Schmidt, A. Leben, Ph.
Möser, A. Schnell, wurden ihren Aufgaben vollauf gerecht.
Eine echte Weihnachtsstimmung herrschte während der ganzen
Feier und war man von dem Dargebotenen höchst befriedigt.
Die Carneval-Saison wird mit einer carneval. Damen-
Sitzung am 20. Jan. eröffnet.

h Wiesbadener Fuhrleute. Ein großstädtisches
Bild bot sich in der Morgenfrühe den Passanten der Rhein-
straße. Ein auf einem großen, mit zwei schweren Pferden
bepannten Steinwagen aufgefessener Fuhrmann hatte nichts
Geringeres im Sinne, als in die Vorhalle des Postamtes
(Rheinstraße), wo sich die Tages-Verkaufsstelle für Wert-
zeichen und die Eingänge zu den Schaltern wie zum Tele-
graphenamt befinden, einzufahren. Er war mit dem Ge-
spann schon über's Trottoir hinaus und an Thor gelangt, als
im Innern befindliche Leute, die zuerst ob des ungewöhnlichen
Anblickes nicht wenig verdutzt waren, ihn auf seinen Irrthum
aufmerksam machten. Der Vorfall hatte, wie das immer
der Fall, wenn irgendwo „etwas los“ ist, ein sehr belustigtes
„Auditorium“, ungeachtet der frühen Stunde und der Kälte.

[] Zur Warnung! Ein Zeuge aus Rüdesheim,
welcher ohne sein Ausbleiben zu entschuldigen, in der heu-
tigen Strafkammer-Sitzung nicht erschienen war, hat eine

Ordnungsstrafe von M. 10 zu zahlen und, da der Termin
infolge seines Ausbleibens resultatlos verlief, die gesamten
Kosten desselben auf sich zu nehmen.

[] Geringere Umfänge, welche während der
Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar in der Ludwig-
straße sich abspielten, waren der Anlaß zum Einschreiten
eines größeren Aufgebotes von Schutzmannern. Etwa elf
Mann hoch drangen diese in eine Wirtschaft ein, doch ge-
lang es nicht, den Excedenten ausfindig zu machen, dagegen
wird der Vorfall wahrscheinlich ein unangenehmes Nachspiel
u. A. für eine Anzahl jugendlicher Burschen haben, welche
die leider bei solchen Gelegenheiten üblich gewordenen
Hänselchen der Schutzleute nicht hatten unterlassen können.

*** Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern**
in der Neujahrnacht hat verschiedene Unfälle zur Folge ge-
habt. So wurde einer Dame in der Kirchgasse der Hut,
einer anderen Dame wurde in der Webergasse das Cape
verbrannt. In beiden Fällen sollen Feuerwerkskörper,
die aus den Fenstern geworfen wurden, den Brand verur-
sacht haben. Auch sonstige Verletzungen sind durch das Ab-
brennen von Feuerwerkskörpern vorgekommen.

*** Schlägereien.** In der Sylvesternacht kam es in
verschiedenen Straßen zu heftigen Schlägereien. Auf dem
Hömerberg, der als Kampfplatz bekannt und berühmt ist,
ging es wieder hoch her. Einige Leute, welche ziemlich Ver-
letzungen davongetragen haben, mußten im Krankenhaus
ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Neujahrsmacht-Prä-
geleien fanden auch in der Webergasse, Schwalbacher- und
Doppeimerstraße statt. Verschiedene Kaufbrüder wurden durch
Polizisten in sicheren Gewahrsam gebracht.

Geschäftliches. In das Handelsregister Abtheilung
A ist die offene Handelsgesellschaft in Firma „Jerd. Werle
und Cie in Wiesbaden“ und als deren persönlich haftende
Gesellschafter 1. Ferdinand Werle, Kaufmann in Mainz,
2. Karl Adler, Kaufmann in Wiesbaden, 3. Karl Adler jr.
Kaufmann in Wiesbaden und daß die Gesellschaft am
12. Dezember 1900 begonnen hat, eingetragen worden.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Strafkammer-Sitzung vom 2. Januar, Schweres Jagdvergehen.

Der Fuhrmann Carl W. von Aulhausen, der Arbeiter
Anton H. von dort, sowie der Maurermeister Wilh. K. von
Hmannshausen sollen sich während der Nacht des 5. Nov.
v. Js. zwischen Hmannshausen und Aulhausen, H. und K.
gemeinsam, des Jagdvergehens schuldig gemacht haben.
Der Gendarm von Hmannshausen war während der betr.
Nacht auf einer Patrouille in Aulhausen. Während er durch
den Ort ging, hörte er plötzlich in seiner Nähe von Jemanden
den Ruf ausstoßen: „Da steht der Gendarm!“ und dessen
Begleiter antworteten: „Flott drauf los!“ Die Leute lenkten
dadurch, sowie durch den Umstand, daß sie mit beschleunigten
Schritten aus seinem Bereiche zu entkommen suchten, seinen
Verdacht auf sich. Er folgte ihnen und erreichte den einen
derselben, als er im Begriff war, in einem Hause zu ver-
schwinden. Der Korb enthielt, in zwei gleich schweren
Paketten, Hinter- und Vorder-Schlegel zusammen mit einigen
Weichtheilen eines Rehes. In seiner Begleitung hatte sich
der Arbeiter Anton H. befunden, während eines der Lächer,
welche dem Fleisch als Hülle dienten, anscheinend dem dritten
Angeklagten, K., gehörte, der selbigen Morgens Jemanden
unter Uebernahme der Garantie, daß man ein Reh finden
werde, in der Kirche hatte veranlassen wollen, mit ihm auf
die Pirsche zu gehen. Die drei Angeklagten standen damals
schon in dem Verdacht des berufsmäßigen Wilderns. H.
behauptet heute, das Reh, halb bereits von Füchsen verzehrt,
zufällig gefunden und es mit sich genommen zu haben, weil
seine zwei Kagen große Liebhaber des Rehfleisches seien. Die
beiden Anderen leugnen. K. wird freigesprochen, W. zu 1
und H. zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Telegramme und lebh. Nachrichten.

* Berlin, 2. Jan. Das „M. Journal“ meldet aus Me-
mel: Die chemische Fabrik „Union“ ist von einem furchtbaren
Brande vollständig eingeschlossen worden. Der Mate-
rialschaden beträgt gegen 600 000 Mk. 12 Gebäude sind ver-
nichtet, 300 Arbeiter brotlos geworden.

Der südafrikanische Krieg.

* London, 2. Jan. Der Transportdampfer „Dmotaba“
ist von Southampton nach Südafrika mit 1000 Mann
Verstärkungstruppen abgegangen.

* London, 2. Jan. Aus Standerton wird gemeldet:
Die Buren bemächtigten sich am vergangenen Sonntag
eines englischen Proviantzuges und nahmen den
größten Theil der Beute mit, den übrigen Theil stecken sie in
Brand. Telegramme aus Eradod und Port Elisabeth berich-
ten über ähnliche Vorfälle, die in der Gegend von Rosmead
stattgefunden haben.

* London, 2. Jan. Wie aus Kapstadt gemeldet wird,
soll im Westen eine bedeutende Burenabtheilung
nach Southland marschiren. Eine zweite Abtheilung soll sich
auf dem Marake nach Eradod befinden.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-
Anstalt Emil Dommer in Wiesbaden. Verantwortlicher
Redakteur Wilhelm Leufen. Verantwortlich für die
Druckerei und den Verlag Georg Jacobi, für den
Reklamen- und Inseratentheil Wilhelm Herr, sämtlich
in Wiesbaden.

Jede Dame ist entzückt

von unsern garantirt soliden weißen, schwarzen und farbigen
Seidenstoffen für Braut-, Ball-, Promenade- und Gesellschafts-
Toilette. An Private porto- und postfreie Versandt zu billigen
Engros-Preisen. Muster umgehend franco. Doppeltes Preis-
porto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).

Regl. Postbesitzer.

3621



**Familien-
Nachrichten**

jeder Art, insbesondere sämtliche
Geburten, Vermählungen, Todes-
Anzeigen etc.
von Wiesbaden und Umgegend
werden **zuerst** publiziert
und finden
allgemeine und zweckmässigste
Verbreitung durch den
Wiesbadener
General-Anzeiger.

Derselbe bringt als
Amtsblatt
der Stadt  Wiesbaden

stets alle bis zum Mittag erfolgen-
den Anmeldungen beim hiesigen
königlichen Standesamt noch
am selben Nachmittag zur
Veröffentlichung; alle anderen
Blätter drucken dieselben erst später aus
dem „General-Anzeiger“ ab.

Unseren werthen Gästen, Freunden und Be-
kannten zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück-
wünsche!

5893
August Kugelstadt u. Familie,
Feldstrasse 8.

Krieger- und Militär-Verein Wiesbaden.

Zu unserer am Sonntag, den 3. Januar 1901, Abends
8 Uhr, im oberen Saale des Kathol. Gesellenhauses, Dohleimer-
strasse 24, stattfindenden

Weihnachts-Feier

laden wir unsere Herren Ehrenmitglieder und Kameraden, sowie Freunde
und Gönner des Vereins nebst Familien herzlich ein.

(Die Kameraden werden gebeten, ihre Geschenke bis spätestens
Donnerstag, den 3. Januar 1901, abzuliefern bei den Kameraden: **Dieß**,
Grabenstrasse 9, **Dörner**, Moritzstrasse 34, **Kahleis**, Schulberg 4,
Mat, Bismarckring 46, **Meier**, Langgasse 26, **Schiff**, Dohleimer-
strasse 5, **Spelleken**, Nerostrasse 12, **Wolf**, Langgasse 1.) 5887

Der Vorstand.

Besonders für Kranke und Genesende
ärztlich empfohlen und gesetzlich geschützt.

+ COGNAC

aus Destillaten nur gesunder reiner Natur-Weine,
also nicht aus minderwerthigen ausländischen, kranken
oder Kunstweinen! — die Flasche Mk. 2 bis Mk. 10, der

Dampfweimbrennerei

Paul Schmidt, Ober-Olm bei Mainz.

Nur echt, wenn Etiquette und Kapsel jeder Flasche mit
voller Firma. Broschüre gratis in den durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen:

<p>F. Alexi, Michelsberg 9. Fritz Bernstein, Wellritz- strasse 25. C. Brodt, Albrechtstrasse 16. Drogerie Sanitas, Mauritius- strasse. J. S. Grusel, Wellritzstrasse 7. Chr. Kaiser, Webergasse 34. Wils. Klees, Moritzstrasse 37. E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1. F. Klitz, Rheinstrasse 79. Louis Kimmel, Ecke Röder- allee und Nerostrasse. Gustav Lappert, Holtenauerstr. 3.</p>	<p>Adam Mosbach, Kaiser- Friedrich-Ring 14. A. Nicolai, Karlstrasse 22. Jul. Prätorius, Kirchstrasse 28. P. Quindt, Marktstrasse 14. Rob. Sauter, Oranienstr. 50. J. Schaub, Grabenstrasse 3. Louis Schild, Langgasse 3. Wils. Schild, Friedrichstr. 16. Rich. Seyt, Rheinstrasse 87. Oscar Siebert, Tannusstr. 50. Adolph Wirtz Nachf., Rhein- strasse 45.</p>
--	---

4431

Allg. Krankenverein E. B.

Gegründet 1862. Mitgliederzahl 1600. Reservekapital Mk. 15000.
Monatsbeitrag Mk. 1.35. Krankenteile Mk. 1.20, sowie Arzt und alle
Heilmittel. 2296

Anmeldungen bei den Herren **Friedr. Kumpf**, Rengasse 11,
sowie bei Herrn **Th. Dorn**, Schachstrasse 33, 1 zu jeder Tageszeit.
Der Vereinsarzt wohnt Tannusstr. 1 (Berliner Hof).

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wies-
baden vom 2. Januar.

Geboren: Am 26. Dezember dem Tagelöhner Matthäus
Haring e. L. Anna Maria. — Am 26. Dezember dem Tag-
elöhner Heinrich Ernst e. L. Elisabeth. — Am 27. Dezember
dem Maschinenschlosser Joseph Bodensteiner e. L. Maria Mar-
garetha.

Aufgeboren: Der Kunstgewerbezeichner Johannes
Paul Günther zu Le Pont in der Schweiz, mit Anna Bertha
Schneider zu Tornau. — Der Conditor Henry William Valen-
tin Beder zu Hamburg, mit Eva Katharina Keller das. — Der
Spengler u. Installateurgehilfe Hermann Wittersheim hier,
mit Elisabeth Fries hier. — Der Glasergehilfe Albert Falk
hier, mit Christina Müller hier.

Gestorben: Am 1. Januar Adele geb. Cäsar, Ehefrau
des Rentners Wilhelm Kumpf, 64 J.

Königliches Standesamt.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Donnerstag, den 3. Januar 1901.

116. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig
zum 5. Male:

Novität. Die strengen Herren. **Novität.**

Auffspiel in 3 Akten von O. Glumetthal und O. Kadelburg.

Regie: Alwin Langer.

<p>Gabriel Bernick, Reichstagsabgeordneter Steph,) seine Töchter Tilde, Doctor Robert Heitner, Steph's Mann Hermann Kreibitz, Gustab's Bruder Hans Ewald, Schriftsteller Reichstagsabgeordneter Bach Konrad Rollenbauer Oberleutnant Japf Major a. D. von Eulitz Bezirksvorsteher Kinthardt Paul,) im Dienste bei Dr. Heitner Anse,</p>	<p>Gustav Schulze. Käthe Erilohz Else Tilmann. Max Engelsdorf. Otto Kierschert. Gustav Rudolph. Hans Sturm. Georg Albre. Hans Mannst. Albert Rosenow. Hermann Kunz. Carl Edhoff. Ely Osburg.</p>
---	--

Ort der Handlung: Berlin.

Nach dem 1. u. 2. Akte findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 4. Januar 1901.

117. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig
zum 6. Male.

Der Salontiroser.

Auffspiel mit Gesang in 4 Akten von Gustav v. Moser.
Regie: Hans Mannst.

Bekanntmachung.

In Auftrage des gerichtlich bestellten Con-
cursverwalters versteigere ich Freitag, den 4. Januar,
Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, die zur Concursmasse
der Bauunternehmer Carl und Ernst Jung dahier ge-
hörigen, auf der Baustelle an der Burggasse zu Diebrich
a. Rh. lagernden Gegenstände als:

32 eiserne I-Träger, ca. 100

Bretter, diverse Dielen, Brennholz u. dgl. m.
an Ort und Stelle meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

Wiesbaden, Friedrichstrasse 47. 5959

Wahlverein der Freis. Volkspartei.

Generalversammlung:

Freitag, den 4. Januar, Abends 8 1/2 Uhr im Saale des
Deutschen Hofs, Goldgasse, hier.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Reichstags- und Landtagsabgeordneten
Louis Wintermeyer hier über den Parteitag in
Götting.
2. Jahresbericht.
3. Rechenschaftsbericht.
4. Vorstandswahl.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

V. v. Dr. Albrecht.

Bekanntmachung.
An die Abhebung der Zinscheine für das
Jahr 1901 von den als Kaution hinterlegten Werth-
papieren wird hiermit erinnert.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1900.

5837 **Stadthauptkasse.**

Großer Kohlen-Abschlag!

Prima **Ruß-Kohlen**, per Centner Mk. 1.30, Mk. 1.40 und
Mk. 1.50, in Fuhren billiger. 5949

Telephon 2165, **Karl Kirchner**, Wellritzstr., Ecke Heilmundstr.

Nach dem feinsten Diner, nach der einfachsten Mahlzeit
nehmen Sie Apetizer Warm's

Kräuterliqueur



Kräuterliqueur

„Magen doktor“

Dr. med. B., prakt. Arzt in St. schreibt: „Der Magen doktor“
ist ausgezeichnet, in hohem Grade Appetit befördernd und von ange-
nehmen, herzhaftem Geschmack.

Dr. med. Sch., prakt. Arzt in E., schreibt: „Magen doktor“ ist von
angenehmem Geschmack, er erzeugt sofort ein wohlthuendes Wärme-
gefühl im Magen und wirkt prompt Appetit erregend.

Außerdem zahlreiche ärztliche Atteste.
Erhältlich in sämtlichen besseren Drogerie- und Colonialwaaren-
geschäften in Flaschen à 50, 60 Pf., 1.-, 1.50, 3 Mark.

Vertrieb für Regierungsbezirk Wiesbaden:

Fr. Secker, Wiesbaden.

16 000 Flaschen „**Wurms Magen doktor**“ wurden am
5. Oktober 1900 auf der „**Artadia**“ als Liebesgabe für unsere Truppen
nach China verschifft. Der „Magen doktor“ wird inzwischen sein Ziel
erreicht haben und vielleicht nicht unwesentlich dazu beitragen, unseren
Tapferen die Strapazen und Unzuträglichkeiten (Ruhr, Darmkatarrhe etc.)
des Feldzuges erträglicher zu machen.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 204. Lotterie (Ziehung 1. Klasse am 8.—10. Januar
1901) habe ich noch eine Anzahl Loose abgegeben.

Wiesbaden, Müllerstrasse 8.

Jacob Ditt,

Königlicher Lotterie-Einnehmer.

5879

Echte amerikanische Graphophone.
Ein Geschenk,
 das für jede Gelegenheit paßt und Jung und Alt willkommen ist.
Das Graphophon
 übertrifft alles bisher Dagewesene.
 Singt — Spielt — Lacht mit entzückender Deutlichkeit.
 Das Graphophon bietet Jedermann Unterhaltung und Belehrung.
 Preis von Mk. 8.— aufwärts.
Grand Prix Columbia-Phonograph Co. m. b. H. Berl. W.
Paris 1900.
 Friedrichstraße 65a. 3594/202.
 Auf Wunsch Katalog 53 gratis und franco.

Stenographieschule.

Staatlich genehmigt.
 Die Eröffnung der neuen Kurse (Stenographie und Maschinen-schreiben) erfolgt am 4. Januar, Abends 8 Uhr, im Schulgebäude an der Lehrstraße.
 Anmeldungen werden bei dem Leiter des Unterrichts, Lehrer O. Paul, Hartingstraße 8, im Botenzimmer des Rathhauses, sowie bei Beginn des Unterrichts entgegen genommen.

Das Kuratorium der Stenographieschule.
 Vereinfachte deutsche Stenographie Einigungssystem Stolz-Schrey: Einfach, kurz, handlich; führt rasch zu leistungsfähiger, zuverlässiger, Verwendung; amtl. gelehrt in Kapitulanten-schulen, in den preuß. Kadettenanstalten, nur dieses System zugelassen, eingeführt in vielen höheren Schulen, angewendet im Parlament, wissenschaftl. gepflegt an Universitäten, das verbreitetste System in Preußen. 6861

Badhaus „Zum goldenen Roß“
 Goldgasse 7.
Elektrische Lichtbäder
 in Verbindung mit Thermalbädern.
 Erste derartige Anstalt Wiesbadens
 ärztlich empfohlen
 und mit sensationellen Erfolgen angewendet gegen
 Gicht, Rheumatismus, Gicht, Diabetes, Nerven-, Nieren- und
 Leberleiden, Asthma, Gicht, Neuralgien, Hautkrankheiten etc.
Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause.
 Thermalbäder, eig. Douchen, Pension, Badhaus
 und Anzimmers sind gut geeignet. 487

Als vorzügliches und billiges Familienge-tränk empfiehlt die beim Sieben der besseren Thee's sich ergabenden
Theespitzen.
 Gute Qualität . . . per Pfd. Mk. 1.40
 Feinste Qualität . . . „ „ „ 1.60
Chr. Tauber, Drogenhandlung
 4606 Kirchgasse 6. Telefon 717

Winterstation
 für
Lungenleidende
 Nordrach, (bad. Schwarzwald).
 Sanatorium Dr. Hettlinger.

Rheinisches
Technikum Bingen
 für Maschinenbau und Elektrotechnik.
 Programme kostenfrei. 294/44

Bei allen
Hals-Brust-Lungenleiden
 trischen oder veranlaßten Hals- u. Lungen-
 katarrhen (auch Engbrüstigkeit, Asthma, Ver-
 schäm, Leiden, Stenosen, Husten, Heiserkeit,
 Keuchhusten, Tuberkulose etc. etc.) überaus
 allen befriedigend sich halt. u. lungenstärkenden
 Person. — — — — —
 K. Schulze, Wiesbaden.
 Aerztlich approbiert u.
 verordnet.

Männer-Asyl,
 58. Dohheimerstraße 58,
 empfiehlt sein gepaßtes Kiefern-Anzündeholz
 frei in's Haus à 200 1 Mt., Buchenholz à 200 1.50
 Bestellungen nehmen entgegen:
 Hansvater Friedr. Müller, Dohheimerstraße 58,
 Frau Fausel, Wwe., Al. Burgstraße 4. 886
Möbel und Betten
 gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung.
 A. Lecher, Adelsheidstraße 46 079

Menzenhauer's Zithern

Sind von Jedermann sofort ohne Vorkenntnis zu spielen.

Leicht erlernbares und schönstes Instrument der Gegenwart.

Preis Mk. 20.

Abzahlung bei Anzahlung von Mk. 5.— gestattet.
 Große Auswahl unterlegbarer Noten.

Ernst Bing,

Hellmundstr. 24. 3962

Agenten bei hoher Provision gesucht.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von
J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Ban-plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, (sowohl versch. Häuser mit Stallung wehl. u. südl. Stadtheil zu ver-
 kaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein Eckhaus, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Ge-
 schäft zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein Geschäftshaus mit verschied. Läden und Bäckerei,
 Mitte Stadt zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Mehrere sehr rentabl. Häuser mit und ohne Werkstoff
 wehl. u. südl. Stadtheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein neues mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes
 Stagenhaus mit Kuchengarten und Spielplatz zu verk. durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Mehrere Villen mit Gärten, Eiser- u. Balkenbauweise
 im Preise von 56—65 u. 95000 Mark zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Ein Landhaus, 90 Hekt. Terrain, Nähe des Waldes, für
 50,000 Mk., ein Landhaus, 77 Hekt. Terrain (Vierhundert Hekt.) für
 40,000 Mk., sowie versch. größere und kleinere Häuser mit
 Gärten u. s. w. in Elville zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage
 sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu
 verk. durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Eine Anzahl Pension- und Pensions-Villen in
 den versch. Stadt- u. Vorstadtteilen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Verschiedene schön angelegte Gärten, sowie Grund-
 stücke und Wiesen, die sich dazu eignen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.**

Gasthaus Gastwirtschaft, 3 u. 4 Zimmer - Wohnungen
 Anzahlung 8000 Mk., Brauerei liefert Zuckers, beste Lage
 abtheilungsbar zu verkaufen durch den drauftragten Agenten
Joh. Vh. Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Thorfahrt oder Laden, Badenzimmer u. Werkstoff
 2 u. 3 Zimmer-Wohnungen, für nur 50000 Mk. be-
 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Daselbst ist in bestem Zu-
 stande und rentiert 3500 Mk. Netto. Näheres bei
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Gastwirtschaft mit gr. Räuml. u. Kegelbahn, Garten-
 wirtschaft, ohne Konkurrenz, rentiert 2000 Mk. frei, Brauerei
 liefert Zuckers, in südlicher Lage Wiesbadens, zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus mit 2 großen Läden, großem Keller, Lagerräume,
 5 gr. Zimmer, Bad, elektrisches Licht im Stock, in der
 Nähe des Rennbahnhofs, sehr preiswerth zu verkaufen oder gegen
 Bauplätze einzutauschen. Auskunft und Pläne durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Bad, großem Hof u. Lagerräumen, mit einem
 vorzüglichem Landbesitz. Flächendeckung u. Bau-Geschäft,
 wegen Krankheit für 50000 Mk. bei 5000 Mk. Anzahlung mit
 Geschäft u. gr. Inventar zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Haus für Weinhandlung in der unteren Rheinstraße mit
 5 eleganten Zimmer-Wohnungen weggelassen zu ver-
 kaufen durch **Kraft, Bleichstr. 2, 2.**

Neues Haus Bismarckring, 2 mal 4 Zimmer, Bad, vorn
 u. hinten Balkon, rentiert 1600 Mk. frei, zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Neues 4stöckiges 3 Zimmer-Haus, vorn und hinten
 Gärten, Lage Bestenort für 40000 Mk. zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Gasthaus für Metzger, mit Stallung, Kuchengarten, alles vor-
 handen, hat 2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, elektrisches
 Licht, Bruch- u. Kochgas, vorn und hinten Balkon, mit einem
 Ueberfluß von 1500 Mk., zu verkaufen durch
Kraft, Bleichstr. 2, 2.

Bahn-Atelier Alb. Wolff, Middelberg 2

Filiale i. Weßend Wairamstr. 27
 Schweiß- u. Bohrer. Röhren, Röhren u. Garantie. Reparatur sofort. 3200

Unter den coulantesten Bedingungen!!

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,
 Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
 Abkallungen von Versteigerungen unter billiger Bedingung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
 Tagator und Auktionator

10 Millionen Mark baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich erlaubten

Großen Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:
 Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000,
 80 000, 60 000 u. s. w.
 Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 14. und 15. Januar 1901.
 Originallosse inkl. deutscher Reichsstempel
 für Mk. 24.—, Mk. 12.—, Mk. 6.—, Mk. 3.—,
 Prospekt, aus welchem alles Nähere ersichtlich, versende auf
 Wunsch im Voraus gratis. 296/62

August Ahlers, Braunschweig.

125,000 Mk. baar

ist ev. der Hauptgewinn der Freiburger Geldlotterie, Ziehung 12. u.
 15. Januar. Loose à 3 Mark empfiehlt die Haupt-Collekte

J. Stassen,

Kirchgasse 60.

5913

Zu verkaufen.

Reitabl. Stagenhaus, 7-Zimmer-Wohnungen, Rheinstr., vor-
 gerückten Alters wegen unter günst. Beding. zu verkaufen
 durch **Wih. Schüller, Jahnstr. 36.**

Reitables Stagenhaus, Kaiser Friedrich-Ring, welches eine
 Wohnung von 5 Zimmer frei rentiert, fortzugshalber billig zu
 verkaufen durch **Wih. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, südl. Stadtheil, Thorfahrt, großer Hofraum, Werkstoff,
 für jeden Geschäftsmann geeignet, rentiert eine 4-Zim.-Wohn-
 und Werkstoff frei. Kleine Anzahlung
 durch **Wih. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, Mitte der Stadt, 2 Böden, größerer Hofraum, große
 Lagerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch
 wird ein Haus in Tausch genommen
 durch **Wih. Schüller, Jahnstr. 36.**

Stagen-Villa (Hainweg), mit schönem Garten, besonders für
 einen Arzt passend durch **Wih. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa, Rheingasse, mit schönem Garten, sowie eine solche
 Villastraße durch **Wih. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa, nahe der Rhein- und Bismarckstr., mit 8 Zimmern, Bad
 für 48,000 Mk.
 durch **Wih. Schüller, Jahnstr. 36.**

Villa, am Nerothal, 13 Zimmer, Bad, schönem Garten, billig
 frei durch **Wih. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem
 Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung
 durch **Wih. Schüller, Jahnstr. 36.**

Haus, ganz nahe der Rheinstr., 4-Zimmer-Wohnungen, beson-
 ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
 durch **Wih. Schüller, Jahnstr. 36.**

Kohlen-Consum-Verein.

Luisenstraße 24.

Gute und billige **Brennmaterialien,**
 Bezugsquelle für
 (meiste, Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braun-
 kohlen- und Eis-Grüß, Anzählungs).

4067

Der Vorstand.

Cigarren, Cigaretten, Tabake.

5073

Cigarrenspitzen Tabakpfeifen Spazierstöcke

Leopold Ullmann,

WIESBADEN, Mauritiusstrasse 8.

Zum 1. April 1901!

Moritzstraße 12 ist ein Hinterhaus mit großen
 Räumen von zusammen ca
 250 q Meter mit besonderem Hofraum und Thorfahrt, eventl. auch
 mit Lagersräumen, für jeden größeren Geschäftsbetrieb vorzüglich ge-
 eignet, günstig zu vermieten. 4875

Näheres Mauritiusstraße 3, Dregerie „Sanitas“.

Zahn-Atelier Paul Rehm.

Langgasse 28, Ecke Kirchhofgasse.

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombieren in Gold, Amalgam, und
 Emaille etc. Künstlicher Zahnersatz in Gold und Porzellan mit u. ohne
 Gaumenplatte. Stützabne etc. Broschüre über Zahnpflege gratis.
 Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr. 1508

Lehnhardt's Zahnatelier,

Kirchgasse 6, 11. Kirchgasse 6, 11.

Beste künstliche Zähne 2 Mark (schmerzlos).

Gebisse mit und ohne Gaumenplatte, Stützabne, Plombierungen.
 Reparaturen schnellstens.

Reelle und gewissenhafte Bedienung. 740

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Zu der gemäß § 42 Abs. 2 Ziff. 1 des Krankenstatuts hat
 findenden

ordentlichen

Generalversammlung

haben vor die Herren Vertreter der Arbeitgeber, sowie diejenigen
 der Kassenmitglieder hierdurch auf

Samstag, den 5. Januar 1901,
Abends 8^{1/2} Uhr,

in den oberen Saal „Zum Deutschen Hof“, Goldgasse, ergeben
 ein, mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen.

Tagessordnung:
 Wahl der Rechnungsprüfungs-Commission, Ergänzungswahl des
 Vorstandes, sonstige noch eingehende Anträge.
 Wiesbaden, den 28. Dezember 1900.

Der Kassenvorstand.
 August Bedel, 1. Vorsitzender
 5807

Rur prima Aernleder, schnellste Bedienung.
Herren-Sohlen u. Abjäge von Mk. 2.60 an, Damen-
Sohlen u. Abjäge von Mk. 2.— an. Kinderarbeit nach Größe
4999 Walramstraße 18 an der Westringstraße.

In
meinem Geschäft, Kirchgasse 13, werden nur noch einige Tage
jämmtliche Schuhwaaren

zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

Wilhelm Pütz,

Schuhwaarenlager,

Webergasse 37.

Kirchgasse 13.

Erste Geld-Lotterie, Ziehung im neuen Jahre!

Nur **Grosse Freiburger Geld-Lotterie.**

1. Haupt-Gewinn evtl. 125 000 Mk. Bar oder 100 000, 95 000, 85 000, Mk. 80 000 incl. Prämie auf das zuletzt gezogene Loos 75 000 Mk.
Hauptgewinne 50 000, 25 000, 20 000, 10 000, 5 000 Mk.,
2 & 3000 Mk. etc. etc. Geringster Gewinn Mk. 10, alle baar ohne Abzug zahlbar. Loose
Ziehung 12.-15. Januar 1901.
Ferner empfehle noch besonders:
Wohlfahrts-Loose. à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

Mark
das
Loos.

Alleiniges General-Debit F. de Fallois, 10 Langgasse 10,
und alle Looseverkaufsstellen hier am Platze.

5833

Das schönste Weihnachtsgeschenk, weil gleich nach Weihnachten Verlosung stattfindet.

Genehmigte

Hessische Lotterie

Damenheim-

2

Beifügen Sie Ihre Bestellung, da die verhältnismäßig kleine Loos-Anzahl rasch vergriffen
Preis des Looses für 2 Ziehungen **nur 2 Mark.**
ohne Nachzahlung gültig
Porto und Listen beider Ziehungen 50 Pfg. — Auszulosender Spielfonds.
130 000 Mark ev. 50 000 Mark; 40 000 — 2 × 10 000 —
2 × 5000 — 2 × 3000 — 3 × 1000 Mark u. s. w.
Am 5. bis 7. Januar Ziehung. **6414 Gewinne**

Mark

Alleinige General-
Agentur:

S.P. van Perlestein, Bankgeschäft.

KOLN am Rhein, Obenmarspforten 25.

jedes Loos!

Loose in Wiesbaden auch zu haben bei: Carl Cassel, Kirchgasse 40, J. Staßen, Cigarrenhandlung, Kirchgasse
F. de Fallois, Lotteriegeldgeschäft. 470/266

Einzigste
Lotterie,
in welcher
alle
Loose

zweimal
gewinnen
können.

Kohlen.

Ia. mel. Hausbrand-Kohlen $\frac{1}{2}$ Stücke und $\frac{1}{2}$ Gries,
gew. mel. $\frac{1}{2}$ Ruß Ttr.
Ia. gew. Fett-Rußkohlen, Korn I, II und III,
halbfette II.
Eierkohlen von Beche „Alte Haase“,
Anthracitkohlen von Kollscheid,
Saar-Rußkohlen für Bäder,
Rußgries, billigster Küchenbrand,
Braunkohlen und Steinkohlen-Brickets,
Kiefernholz in Scheiten, fein und gespalten,
Abfall- und Bündelholz,
Buchenholz in allen Größen,
Holzkohlen, Lohkuchen, Feueranzünder, Coals
alles in Ia. Qualitäten empfiehlt zu

herabgesetzten Preisen

Aug. Külpp,

Comptoir:
Bellmundstraße 33.

5772

Telegraphen:
Nr. 867.

Gebr. Lehmanns rühmlichst bekannte
Emser, Sodener u. russ.
Knötterich = Caramellen,
beste Sündensüßigkeiten bei Husten
und Heiserkeit sind in Wiesbaden
stets zu haben bei:

Willy Berger, Condit., Bärenstr.,
Gebr. Lorn, Delicat., Ede Wirth-
u. Jahnstr., Friedr. Groß, Delicat.,
Wörschstr. 13, Otto Gerhardt, Delicat.,
Kaiser Friedrichstr., W. H. Rieb,
Delicat., Wörschstr. 37, J. A. Müller,
Delicat., Adolphstr. 30, Jacob
Miner, Delicat., Schwalbacherstr.,
J. H. Roth Nachf., Gr. Burg-
straße 4, Oskar Siebert, Delicat.,
Lammstr. 50 u. Ad. Wirth Nachf.,
Delicat., Rheinstr. 476/266

Neuer Katalog

sämtlicher hygienischer
Bedarfsartikel versendet
postfrei. 3061
W. Krüger, Berlin S. W.,
Vindenbergstr. 95,
Billigste Bezugsquelle.

Alle Sorten Leder

(auch im Aufschnitt)
empfehlen billigst 3976
A. Rödelheimer
Mauergasse 10.

Die im
Weihnachts-Verkauf

angesammelten

Tuch- und Buckskin- **Reste,**
Damen-Kleiderstoff- **Reste,**
Flanell- und Lama- **Reste,**
Cattun- und Druck- **Reste,**
Baumwollzeug- **Reste,**
Tisch- und Handtuch- **Reste,**
Gebild- **Reste,**
Leinen- u. Halbleinen- **Reste,**

u. s. w. u. s. w.

von nur reellen Qualitäten werden zu ganz
aussergewöhnlich billigen Preisen ab
gegeben. 5820

J. Stamm,

Grosse Burgstrasse 7.

Neuwieder

Doppel-Kümmel

der 1-Literkrug zu Mk. 1.20

Deutscher Cognac

die ganze Flasche zu Mk. 1.50

empfehlen
E.M. Klein, kleine Burgstrasse 1.
Telephon 663. 3694

Wichtig für Hausfrauen!

Die unter der Marke

Elephanten-Kaffee

(garantirt reiner Bohnen-Kaffee.)

H. Disqué & Co., Mannheim,

bekannt und beliebt

gebrannten Qualitäts-Kaffee

f. Vanille-Mischung a Pfund Mk. 1.20,
f. Java- „ „ „ 1.40,
f. Weltindisch- „ „ „ 1.60,
f. Menado- „ „ „ 1.70,
f. Bourbon- „ „ „ 1.80,
f. Mokka- „ „ „ 2.—

sind stets zu haben in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ -Kilo-Packeten in
Wiesbaden: **J. M. Roth Nachf.,** Große Burgstrasse 4,
Adolf Genter, Bahnhofstraße 12,
Fr. Groll, Wörschstraße 12,
Th. Hendrich, Hauptstraße 5,
E. M. Klein, kleine Burgstrasse 1,
Louis Lendle, Stiftstraße, Ede Adolphstraße. 928

Photographisches Atelier

empfehlen sich zur Anfertigung

tadelloser Porträts

unter Aufsichtung prompter Bedienung, zu folgenden
Preisen: 120

W. Spriestersbach

21 Westendstrasse 21

Dist
Cabinet
Dist
Cabinet

$\frac{1}{2}$ Dbd. 3 Mark
 $\frac{1}{2}$ Dbd. 6 „
 $\frac{1}{2}$ Dbd. 5 „
Dbd. 10 „